



ktuell

- **Massendemonstration im Gesundheit- und Sozialwesen: Das Personal ist äußerst verärgert!**
- **Manifestation de masse dans le secteur de la santé et socioéducatif: le personnel est en colère!**



Service Information, Conseil et Assistance (SICA)

Comment nous contacter?

Pour un conseil ou une assistance en matière de droit du travail ou de droit social vous pouvez vous adresser au Service Information, Conseil et Assistance (SICA) de l'OGBL en composant le numéro de téléphone unique suivant: (00352) 2 65 43 777 (du lundi au vendredi de 8h00 - 12h00 et de 13h00 - 17h00).

Pour plus d'informations vous pouvez consulter notre site internet www.ogbl.lu

Agence/Antenne	Adresse	Permanences	
Luxembourg	B.P. 2031, 31, rue du Fort Neipperg, L-1020 Luxembourg réception: 8h00 - 12h00 et de 13h00 - 17h00	Mardi, jeudi: 9h00-11h30 Les autres jours sur rendez-vous Frontaliers français: Mardi après-midi sur rendez-vous	Fax 48 69 49
Differdange	B.P. 126, 4, rue Emile Mark, L-4620 Differdange	Mardi: 9h00-11h30 Jeudi: 9h00-11h30, 14h00-17h00	Fax 58 34 56
Dudelange	Maison syndicale, 31, avenue G-D Charlotte L-3441 Dudelange	Mardi et jeudi: 14h00-16h30 Mercredi: 9h00-11h30 Les autres jours sur rendez-vous	Fax 51 50 05-529
Esch/Alzette	B.P. 149, 42, rue de la Libération, L-4002 Esch/Alzette réception: 8h00 - 12h00 et de 13h00 - 17h00	Lundi: 14h00 - 16h30 Vendredi: 9h00-11h30	Fax 26 54 02 59
Diekirch	14, route d'Ettelbruck, L-9230 Diekirch réception: 8h00 - 12h00 et de 13h00 - 17h00	Mardi: 13h00-16h00 Jeudi: 8h30-11h30 Les autres jours sur rendez-vous Deutsche Grenzgänger mit Terminabsprache	Fax 81 97 13
Grevenmacher	4, rue de l'Eglise, L-6720 Grevenmacher	1 ^{er} et 3 ^e lundi du mois: 9h00-11h30 Deutsche Grenzgänger mit Terminabsprache	
Rodange	72, avenue Dr Gaasch, L-4818 Rodange	Mardi: 14h00-17h00 Mercredi: 9h00-11h30	Fax 50 44 81
Wiltz	2, rue Michel Rodange, L-9557 Wiltz	Jeudi: 14h00-16h30 Lundi après-midi sur rendez-vous	
Frontaliers français			
Audun-le-Tiche	B.P. 41, 64, rue Maréchal Foch F-57390 Audun-le-Tiche	Mardi, jeudi: 14h00-17h00	Fax (+33) (0) 3 82 50 32 53
Thionville	32, allée de la Libération, F-57100 Thionville	Lundi: 14h00-17h00, Mercredi: 8h30-11h30 Vendredi matin sur rendez-vous Permanences spéciales pensions: 1 ^{er} et 3 ^e vendredi du mois: 14h00-17h00	Fax (+33) (0) 3 82 34 54 03
Volmerange	2, avenue de la Liberté, F-57330 Volmerange-les-Mines	2 ^e et 4 ^e mardi du mois: 14h00-17h00 Jeudi: 14h30-17h30 sur rendez-vous	
Longwy	Maison de la Formation CGT, Centre Jean Monnet F-54810 Longlaville	Mercredi: 14h00-17h00	Fax (+33) (0) 3 82 25 17 69
Frontaliers belges courriel: frontaliers.belges@ogbl.lu			
Arlon	80, rue des Martyrs, B-6700 Arlon (FGTB)	Lundi, mardi: 8h30-12h00, 13h30-16h30 Mercredi matin sur rendez-vous Jeudi: 8h30-12h00, 13h30-18h00 Vendredi: 8h30-12h00	Tél. (+32) (0) 63 24 22 61 Mail: fgtb.frontaliers@fgtb.be
Aywaille	22, rue Louis Libert, B-4920 Aywaille (FGTB)	1 ^{er} et 3 ^e lundi du mois: 14h30-17h30	
Bastogne	8a, rue des Brasseurs, B-6600 Bastogne (FGTB)	1 ^{er} samedi du mois: 9h00-11h30 Mardi: 14h00-17h00	Tél. (+32) (0) 61 21 19 87
Habay-la-Neuve	11, rue de l'Hôtel de Ville, B-6720 Habay-la-Neuve (Mutualité Socialiste du Luxembourg)	Jeudi: 9h00-11h30	
Vielsalm	57, rue de la Salm, B-6690 Vielsalm (FGTB)	1 ^{er} et 3 ^e jeudi du mois: 14h30-17h30	
Virton	3, Grand-rue, B-6760 Virton (FGTB)	2 ^e mercredi du mois: 13h30-16h00 4 ^e samedi du mois: 9h00-11h30	Mail: fgtb.frontaliers@fgtb.be
Deutsche Grenzgänger			
Bitburg	Brodenheck-Straße 19, D-54634 Bitburg	Mit Terminabsprache	Tel.: 00352 2 6543 777
Trier	Herzogenbuscher-Straße 52, D-54292 Trier 1. OG links (Ver.di) am Ende des Flurs rechts	Mit Terminabsprache	Tel.: 00352 2 6543 777
Saarlouis	Karcher-Straße 1A, D-66740 Saarlouis (direkt am Kleinen Markt)	Mit Terminabsprache	Tel.: 00352 2 6543 777 Fax (+49) (0) 6831 76 47 022
Autres Services			
DTH	Département des Travailleurs handicapés B.P. 2031, 31, rue du Fort Neipperg, L-1020 Luxembourg	Lundi, mardi, jeudi, vendredi: 8h00-12h00 et 14h00-17h00	Joël Delvaux Tél. 54 05 45 345
Eures	PED – Sarre-Lor-Lux Rhénanie-Palatinat	Rodange, Arlon, Bastogne, Aywaille, Vielsalm, Dudelange	
Stress au travail	Service de consultation (CSL)	Tél.: (+352) 27494-222	



Aktuell

Sommaire

Editorial 4

Zweimal OGBL

Dossiers nationaux 6

Réunion du comité national

Offener Brief des OGBL-Präsidenten

Dossier 1^{er} mai

Über 9.000 Manifestanten in den Straßen der Hauptstadt

Le secrétariat social vous informe

Streik! en Documentaire vum Andy Bausch

Du nouveau dans les entreprises 37

Services et Energie, Chimie, SEW, Transformation sur métaux

Départements 43

Emploi & Handicap

Pour une politique au service de tous les citoyens

Studientagung der Pensioniertenabteilung

Europe / International 48

Non à CETA!

Chambre des salariés 50

Econews

Formation syndicale 53**Divers** 55

Aktuell Monatszeitschrift des OGBL „Unabhängiger Gewerkschaftsbund Luxemburg“

Verleger: OGBL „Onofhängege Gewerkschaftsbond Lëtzebuerg“

Herausgeber für den OGBL: André Roeltgen

60, bd. J.F. Kennedy B.P. 149 L-4002 Esch/Alzette

Tel.: 54 05 45-1 Fax: 54 16 20

Internet: www.ogbl.lu e-mail: ogbl@ogbl.lu

Verantwortlich für die Redaktion: André Roeltgen

Editeur responsable pour la Belgique:

Jacques Delacollette 17, rue de l'Ecole B-6666 Wibrin

Photo couverture: Hervé Montaigu, Editpress

Druck / Impression: Techprint, Esch/Lankelz

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Beiträge vor. Die gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. *La rédaction se réserve le droit d'abrégé les textes. Les articles signés ne reflètent pas nécessairement la position de la rédaction.*



André Roeltgen
Präsident des OGBL

Zweimal OGBL

Es war keine Demonstration, es war eine Massendemonstration.

Der 4. Juni 2016 hat im luxemburgischen Gesundheits- und Sozialwesen Gewerkschaftsgeschichte geschrieben. Es waren keine 1000, 2000 oder 3000, die vom Geesseknäppchen zum Rousegärtchen defilierten. Nein, es waren über 9000! Ob Gesundheits- und Sozialberufler, ob administratives und technisches Personal, sie alle haben ein sehr klares Signal der Kampfbereitschaft an die Arbeitgeberverbände FHL und COPAS gerichtet.

Die Arbeitgeber sind vom Personal dazu aufgefordert worden, dringlichst den wichtigsten Artikel der beiden Kollektivverträge des Sozial- und Gesundheitswesens, nämlich den Artikel 28, zu respektieren und in einem neuen Kollektivvertrag umzusetzen. Konkret bedeutet die Umsetzung des Artikels 28 die Aufwertung der Berufslaufbahnen der Sozial- und Gesundheitsberufler und die allgemeine Anpassung der Löhne in Höhe von 2,2% im FHL-Vertrag und von 3,7% im SAS-Vertrag. Jede weitere Hinhaltenaktik oder Infragestellung der legitimen Forderungen des Personals wird unausweichlich zur weiteren Eskalierung des Konflikts führen.

Die Arbeitgeber haben viel Zeit verstreichen lassen und sie tragen die Verantwortung für die Unzufriedenheit des Personals. Das war völlig unnötig, nachdem sich die Regierung bereits am 28. November 2014 im Abkommen mit dem OGBL und den anderen national repräsentativen Gewerkschaften über den „Zukunftspak“ dazu verpflichtete, den besagten Artikel 28 zu respektieren. Warum sollte die Regierung sich zu einem Vertragsbruch mit hohen politischen Konsequenzen hinreißen lassen? Dafür gibt es zurzeit keine Anzeichen. Der Ball liegt eindeutig bei der COPAS und bei der FHL.

Der OGBL war und ist die absolut treibende Kraft der Kollektivverträge im luxemburgischen Gesundheits- und Sozialwesen. Und zusammen mit dem Personal wird er die Kollektivverträge als wichtigstes Instrument für die Gestaltung der Arbeits- und Lohnbedingungen in diesem für die gesamte Bevölkerung wichtigen Bereich der öffentlichen Dienstleistungen Luxemburgs verteidigen und absichern. Der OGBL steht für ein starkes öffentliches Gesundheits- und Sozialwesen im Dienst aller Bürger. Und ein solches kann nicht auf ein gut qualifiziertes Personal mit gerechten Lohn- und Arbeitsbedingungen verzichten.

Der OGBL – die Gewerkschaft für die Zukunft

Unter diesem Motto findet am kommenden 2. Juli in Luxemburg/Kirchberg ein außerordentlicher Kongress des OGBL statt. Die Kongressdelegierten, die alle Strukturen des OGBL vertreten, werden über eine Reform der allgemeinen Statuten zu entscheiden haben. Die Vorbereitungsdiskussionen, an denen viele Mandatsträger der Regionalen, der Berufssyndikate und der Abteilungen des OGBL sich beteiligt haben, begannen bereits im März des vergangenen Jahres. Wie es unserem Anspruch der innergewerkschaftlichen Demokratie entspricht, wurden sie lebhaft, konstruktiv mit Pro und Contra geführt, stets mit dem gemeinsamen Ziel vor Augen. Nämlich der Aufstellung des OGBL im Sinne einer zukunftsfähigen und modernen gewerkschaftlichen Vertretung der Interessen des Saliariats.

In ihrer 100-jährigen Geschichte haben es die Vorgängerorganisationen, zuletzt der LAV, und der OGBL stets verstanden, zum guten Zeitpunkt die richtigen Weichen für die Zukunft der freien Gewerkschaftsbewegung zu stellen. Immer wieder musste sich unsere Gewerkschaft an die neuen Gegebenheiten der Entwicklung von Produktion und Arbeit anpassen. Neue Wirtschaftsbereiche, neue Arbeitsmethoden und Arbeitsinhalte, neue Arbeitsbedingungen, neue Berufe, Ausbildungen und Qualifikationen und sich wandelnde soziale und gesellschaftliche Lebensbedingungen lösen beim Saliariat neue Bedürfnisse und Interessen aus. Sie stellen die Gewerkschaft nicht nur vor neue programmatische Herausforderungen, sondern ebenfalls vor neue Aufgaben der gewerkschaftlichen Aktion, der gewerkschaftlichen Bewusstseinsbildung und Information, sowie der Betreuung und Unterstützung des einzelnen Mitglieds. Und dabei darf keine Generation außen vor gelassen werden.

Eine Gewerkschaft, die sich mit ihrer eigenen Funktionsweise und ihres Aufbaus nicht kritisch auseinandersetzt und sich nicht den neuen gesellschaftlichen Realitäten stellt, wird ihre Stärke nicht halten können. Diese Wahrheit gilt auch für den OGBL. Der OGBL braucht keinen radikalen Umbruch. Was er braucht, ist Wandel in der Kontinuität. Unter diesem Zeichen steht der kommende außerordentliche Kongress und seine Statutenreform. Ganz im Sinne seiner 100-jährigen Existenz, die in Luxemburg Sozialgeschichte geschrieben hat.

André Roeltgen
Président de l'OGBL

Deux fois OGBL

Ce n'était pas une manifestation, c'était une manifestation de masse

Le 4 juin 2016 est entré dans l'histoire syndicale du secteur de la santé, des services sociaux et éducatifs. Ils n'étaient pas 1 000, 2 000 ou 3 000 personnes à défiler entre le Gees-seknäppchen et le Rousegärtchen. Non, ils étaient plus de 9 000! Qu'ils soient professionnels de santé ou socioéducatifs, qu'ils fassent partie du personnel administratif ou technique, ils ont tous envoyé un message clair aux organisations patronales FHL et COPAS: ils sont déterminés à se battre.

Les salariés exigent des employeurs qu'ils respectent, sans plus tarder, l'important article 28 des deux conventions collectives du secteur social et de la santé et que celui-ci soit transposé dans une nouvelle convention collective. Concrètement, la transposition de l'article 28 signifie la revalorisation des carrières des professions du secteur de la santé et socioéducatif et l'adaptation générale des salaires de l'ordre de 2,2% pour la convention collective FHL et de 3,7% pour la convention collective SAS. Toute tergiversation supplémentaire ou remise en question des revendications légitimes du personnel mèneront inévitablement à une escalade du conflit.

Les employeurs ont laissé s'écouler beaucoup trop de temps et ils portent la responsabilité du mécontentement du personnel. Ceci n'était absolument pas nécessaire, après que le gouvernement se soit engagé le 28 novembre 2014 dans le cadre de l'accord («Zukunftspak») avec l'OGBL et les autres syndicats représentatifs au niveau national à respecter l'article 28. Pour quelle raison le gouvernement en viendrait-il à rompre cet accord qui aurait d'importantes conséquences politiques? Il n'y a actuellement aucun élément qui permet d'imaginer un tel scénario. La balle est très clairement dans le camp de la COPAS et de la FHL.

L'OGBL est et reste au Luxembourg la force motrice absolue des conventions collectives dans le secteur de la santé et socioéducatif. Et ensemble avec le personnel, il défendra et garantira cet important instrument qui érige le cadre des conditions de travail et salariales de ce secteur qui relève des services publics luxembourgeois, essentiels pour l'ensemble de la population. L'OGBL s'engage pour un secteur public de la santé et socioéducatif fort, au service de tous les citoyens, Et une telle ambition ne peut pas faire l'économie d'un personnel bien qualifié associé à des conditions de travail et de salaires justes.

L'OGBL – Le syndicat pour l'avenir

C'est sous ce slogan que va se tenir le 2 juillet prochain au Kirchberg à Luxembourg un congrès extraordinaire de l'OGBL. Les délégués du congrès, représentant toutes les structures de l'OGBL, vont devoir se prononcer sur une réforme générale des statuts. Les discussions préparatoires, auxquelles ont participé de nombreux mandataires des Régionales, des syndicats professionnels et des départements de l'OGBL, ont été initié en mars l'année dernière. Conformément à notre aspiration syndicale de démocratie interne, ces discussions ont été menées de manière vivante, constructive et contradictoire, sans jamais perdre de vue l'objectif commun. A savoir, faire de l'OGBL un représentant syndical moderne et outillé pour l'avenir, dans l'intérêt du salariat.

Au cours de son histoire qui a désormais 100 ans, l'OGBL et les organisations qui l'ont précédé, dont le dernier en date fut le LAV, ont toujours su poser les bons jalons au bon moment pour assurer l'avenir du mouvement syndical. Notre syndicat a dû s'adapter de manière permanente aux nouvelles réalités découlant de l'évolution de la production et du travail. De nouveaux secteurs, de nouvelles méthodes de travail et de nouveaux contenus, de nouvelles conditions de travail, de nouveaux métiers, formations et qualifications soulèvent de nouveaux besoins et de nouveaux intérêts auprès du salariat. Non seulement, ils placent le syndicat face à de nouveaux défis programmatiques, mais également face à de nouveaux devoirs en matière d'action syndicale, de conscience et d'information syndicales, tout comme d'accompagnement et de soutien des membres. Et aucune génération ne doit être laissée sur de côté.

Un syndicat qui ne remet pas en question, de manière critique, son fonctionnement et son organisation et qui ne prend pas acte des nouvelles réalités, ne peut pas maintenir sa vitalité. Cette vérité s'applique également à l'OGBL. L'OGBL n'a pas besoin d'un bouleversement radical. Ce dont il a besoin, c'est d'une mutation dans la continuité. C'est sous ce signe qu'est placé le prochain congrès extraordinaire et sa réforme statutaire. Parfaitement en phase avec son histoire, qui a désormais 100 ans, et qui a écrit l'histoire sociale du Luxembourg.

Réunion du Comité national

Retour sur le temps de travail et zoom sur l'assurance dépendance

Le Comité national de l'OGBL était à nouveau réuni le 31 mai 2016 à Esch-sur-Alzette. À l'ordre du jour de cette réunion figuraient entre autres l'analyse de la proposition de révision de la loi PAN faite par le gouvernement et l'avenir de l'assurance dépendance.

Réforme de la loi PAN: un compromis, ni plus, ni moins!

Le Comité national est notamment revenu sur la proposition de réforme de l'organisation du temps de travail qu'a finalement annoncé le gouvernement suite à l'échec des négociations avec les partenaires sociaux en raison de l'intransigeance patronale. L'OGBL tient à souligner qu'il considère cette proposition comme un compromis – ni plus, ni moins – entre ses propres revendications et celles des organisations patronales. L'OGBL espère désormais que le gouvernement ne revienne pas sur l'engagement pris et souhaite qu'un projet de loi correspondant soit rapidement déposé à la Chambre des députés.

L'OGBL a également lancé un appel à l'adresse de la

fédération patronale, l'UEL, et de ses sous-organisations afin qu'elles soutiennent aussi enfin ce compromis. Une telle attitude témoignerait de la volonté réelle de la part du patronat de renouer véritablement le dialogue social au Luxembourg. Il s'agirait également d'un signal important en vue de futures discussions, comme par exemple celles annoncées par le ministre du Travail et de l'Emploi en matière de compte épargne-temps et de travail partiel.

L'OGBL déplore dans ce contexte le mauvais signal envoyé notamment par le président de la Fédération des artisans, qui a récemment tenu des propos insultants et ouvertement hostiles à l'égard de l'OGBL et de l'action syndicale en général. Des propos que l'OGBL condamne fermement. (lire également en page 13)

Assurance dépendance: une mise au point en attendant le projet du gouvernement

Alors qu'un certain nombre de rumeurs circulaient concernant le projet du gouvernement relatif à l'assurance dépendance, l'OGBL a tenu à observer qu'au moment où la réunion du Comité national se tenait, aucun texte officiel n'avait encore été présenté officiellement et s'est par conséquent abstenu de tout commentaire portant sur des spéculations.

Le Comité national en a néanmoins profité pour réaffirmer ses positions dans ce dossier. Tout d'abord, l'OGBL juge que le modèle sur lequel repose l'actuelle assurance dépendance ne nécessite pas d'être fondamentalement réformé, mais Le Luxembourg dispose en effet d'une bonne assurance dépendance dont la caractéristique essentielle est d'être centrée sur les besoins individuels des personnes dépendantes. Le Comité national a tenu à souligner dans ce contexte qu'il s'opposera à toute tentative de dénaturation de celui-ci.

L'OGBL tient également à rappeler que dans le cadre de l'accord du 28 novembre 2014, le gouvernement s'est engagé envers les syndicats à ne pas entreprendre de détérioration des prestations de l'assurance dépendance. C'est sur cette base et sur base des revendications formulées dans le cadre de sa campagne «Un paquet social pour le Luxembourg», dont l'assurance dépendance constitue un élément-clé, que l'OGBL jugera le projet du gouvernement.

L'OGBL s'opposera ainsi fermement à toute mesure visant à introduire un système à deux vitesses ou à

Pour que l'OGBL soit aussi le syndicat de l'avenir

Une bonne partie de la réunion du Comité national a été consacrée à la préparation du Congrès extraordinaire de l'OGBL qui se tiendra le 2 juillet prochain à Kirchberg, Luxembourg. Un événement qui découle de la résolution votée lors du dernier congrès de l'OGBL, en décembre 2014, dans laquelle il avait été retenu qu'une réflexion approfondie serait menée sur l'organisation interne de la confédération syndicale – ses forces et ses faiblesses – en vue de l'adapter aux nouvelles réalités. Si l'histoire du mouvement syndical libre au Luxembourg, qui célèbre cette année son centenaire et dont l'OGBL est le digne héritier, est une histoire de luttes syndicales, elle est aussi une histoire de transformations constantes pour s'adapter au mouvement du monde. Le Congrès qui se tiendra en juillet aura ainsi pour objet, principalement, une réforme des statuts de l'OGBL, en vue d'en faire, plus que jamais, le syndicat de l'avenir.

Parmi les grands thèmes qui seront abordés au cours de ce congrès, on peut noter: l'organisation des structures locales afin d'en renforcer les activités, les syndicats professionnels et leur politique tarifaire, le financement de l'OGBL et enfin les droits et devoirs des membres.

Le principe dual sur lequel repose l'OGBL – syndicats professionnels d'un côté et structures locales de l'autre – auquel tient fortement le syndicat, n'est à aucun moment remis en question.

réduire les activités à un accompagnement basique et indigne («chauffé, rassasié et propre», comme disent les Allemands). Il s'agit au contraire de continuer à garantir aux personnes dépendantes, un soutien leur permettant de rester autonomes le plus longtemps possible, d'avoir des relations sociales et de pratiquer des activités.

L'OGBL insiste pour que le modèle soit transparent, que les définitions y soient claires, tout comme la nomenclature, afin d'éviter que l'assurance dépendance ne devienne à l'avenir dépendante de logiques budgétaires.

L'OGBL plaide également pour l'instauration d'un nouveau statut d'aidant informel, parallèlement à celui qui existe déjà, qui s'applique toutefois exclusivement aux membres de la famille des personnes dépendantes. L'OGBL préconise ainsi la création d'un deuxième statut d'aidant informel permettant aux personnes dépendantes d'engager une personne, sous contrat de travail, leur venant en aide.

En ce qui concerne le financement de l'assurance dépendance, si jamais des difficultés devaient être rencontrées, l'OGBL estime qu'une augmentation de la

participation de l'Etat (actuellement de 40%) est tout à fait envisageable. L'OGBL ne s'oppose pas non plus, en second lieu, à une éventuelle discussion portant sur le niveau des cotisations. Mais dans ce cas, les entreprises devront également être impliquées.

Appel au gouvernement à s'opposer à CETA

Le Comité national de l'OGBL a tenu à exprimer son profond désaccord avec le ministre des Affaires étrangères, Jean Asselborn, qui a récemment déclaré que CETA (le projet de traité commercial entre l'UE et le Canada qui doit bientôt être soumis à la ratification des États-membres) serait une bonne chose pour le Luxembourg s'il était adopté.

L'OGBL tient à marquer sa totale incompréhension face à de tels propos venant d'un homme politique qui dit lutter pour le progrès social.

En effet – et les manipulations n'y ont rien changé – CETA contient toujours l'idée consistant à introduire une procédure de règlement des différends (entre investisseurs et États particuliers) évoluant en dehors de l'État de droit et dont l'objectif est avant tout de protéger les intérêts des investisseurs, au détriment du bien commun. Un tel mécanisme, même après les transformations cosmétiques qu'il a subi, viendrait fondamentalement remettre en question les missions légitimes des élus, tant nationaux que communaux. Plusieurs champs sont ici directement concernés par les conséquences qu'aurait l'introduction d'un tel mécanisme: le droit du travail évidemment, mais aussi la préservation de l'environnement, la protection des consommateurs, etc.

Par ailleurs, le projet qui est actuellement sur la table, graverait dans le marbre l'impossibilité pour tout gouvernement qui le désirerait de revenir sur les mesures de privatisations entreprises jusqu'à présent. Il s'agirait en la matière d'un point de non-retour.

L'OGBL s'oppose fermement à l'introduction du traité CETA et appelle le gouvernement luxembourgeois, solennellement, à ne pas soutenir ce projet.

Les sections Syrdall et Grevenmacher vont fusionner

La section Syrdall et la section Grevenmacher de l'OGBL ont décidé de fusionner lors de leur dernière assemblée générale respective. Une décision auquel le Comité national de l'OGBL a donné son feu vert lors de sa dernière réunion.



Sitzung des Nationalvorstandes

Rückblick auf die Arbeitszeit und Pflegeversicherung im Fokus

Der OGBL-Nationalvorstand hat sich wieder am 31. Mai 2016 in Esch/Alzette getroffen. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stand unter anderem die Analyse zum Überarbeitungsvorschlag der Regierung bezüglich des PAN-Gesetzes und die Zukunft der Pflegeversicherung.

Die Reform des PAN-Gesetzes: ein Kompromiss, nicht mehr und nicht weniger!

Der Nationalvorstand ist nicht zuletzt auf den Reformvorschlag zur Arbeitszeit zurückgekommen, den die Regierung schließlich nach Scheitern der Verhandlungen mit den Sozialpartnern, bedingt durch die sture Haltung der Arbeitgeberschaft, angekündigt hat. Der OGBL unterstreicht, dass er diesen Vorschlag als einen Kompromiss betrachtet – nicht mehr und nicht weniger – zwischen seinen eigenen Forderungen und denen der Arbeitgeberverbände. Der OGBL hofft nun, dass die Regierung an der eingegangenen Verpflichtung festhält und wünscht, dass ein dementsprechendes Gesetzesprojekt schnell in der Abgeordnetenversammlung eingereicht wird.

Der OGBL hat ebenfalls einen Appell an den Arbeitge-

berverband UEL und an dessen Unterorganisationen gerichtet, damit sie endlich diesen Kompromiss unterstützen. Eine solche Vorgehensweise würde den echten Willen seitens der Arbeitgeberschaft bezeugen, den Sozialdialog in Luxemburg wieder aufzunehmen. Dies wäre auch ein wichtiges Signal im Hinblick auf zukünftige Diskussionen, wie zum Beispiel die, die vom Arbeits- und Beschäftigungsminister in Bezug auf das Zeitsparkonto und die Teilzeitarbeit, angekündigt wurden.

In diesem Zusammenhang bedauert der OGBL das schlechte Signal, das vom Präsidenten der Handwerkerföderation ausging, der kürzlich beleidigende und offenkundig feindliche Aussagen an die Adresse des OGBL und allgemein an die gewerkschaftliche Aktion gerichtet hatte. Aussagen die der OGBL aufs Schärfste verurteilt (lesen Sie auch Seite 10).

Pflegeversicherung: Klarstellung in Erwartung des Regierungsprojekts

Während eine Reihe von Gerüchten zum Regierungsprojekt bezüglich der Pflegeversicherung kursierten, bestand der OGBL darauf zu bemerken, dass zum Zeitpunkt der Sitzung des Nationalvorstands, kein offizieller Text öffentlich vorgestellt worden war und hat sich demnach von jeglichem Kommentar enthalten, der von Spekulationen ausgegangen wäre.

Der Nationalvorstand hat jedoch die Gelegenheit genutzt, um seine Positionen in diesem Dossier zu bestätigen. In erster Linie meint der OGBL, dass das aktuelle Modell der Pflegeversicherung keine grundlegende Reform benötigt. Im Gegenteil, Luxemburg verfügt in der Tat über eine Pflegeversicherung, deren Hauptmerkmal es ist, dass sie sich auf die individuellen Bedürfnisse der abhängigen Personen bezieht. Der Nationalvorstand hat diesbezüglich unterstrichen, dass er sich gegen jeglichen Versuch diese zu denaturieren, widersetzen werde.

Der OGBL möchte ebenfalls daran erinnern, dass die Regierung im Rahmen des Abkommens vom 28. November 2014, sich gegenüber den Gewerkschaften verpflichtet hat, die Leistungen der Pflegeversicherung nicht zu verschlechtern. Auf dieser Basis und auf Basis der Forderungen die gestellt wurden im Zusammenhang mit seiner Kampagne „Ein Sozialpaket für Luxemburg“, bei der die Pflegeversicherung eine Schlüsselrolle spielt, wird der OGBL das Regierungsprojekt bewerten.

Der OGBL wird sich so heftig jeglicher Maßnahme

Damit der OGBL auch die Gewerkschaft der Zukunft ist

Ein Großteil der Sitzung des Nationalvorstands war der Vorbereitung des außerordentlichen Kongresses gewidmet, der am kommenden 2. Juli in Luxemburg-Kirchberg stattfinden wird. Ein Ereignis, das aus einer Resolution hervorging, die während des letzten OGBL-Kongresses im Dezember 2014 gestimmt wurde. Hierin wurde festgehalten, dass eingehende Überlegungen über die interne Organisation des Gewerkschaftsbundes durchgeführt würden – Stärken und Schwächen – um ihn so an die neuen Realitäten anzupassen. Wenn die Geschichte der freien Gewerkschaftsbewegung in Luxemburg, die ihr hundertstes Jubiläum feiert und deren würdiger Erbe der OGBL ist, eine Geschichte vom Gewerkschaftskampf ist, so ist sie auch eine Geschichte der ständigen Veränderungen, um sich den weltweiten Umwälzungen anzupassen. Der Kongress, der im Juli stattfinden wird, hat also hauptsächlich zum Ziel, eine Reform der OGBL-Statuten durchzuführen, um aus dem OGBL mehr denn je die Gewerkschaft der Zukunft zu machen.

Unter den großen Themen, die bei diesem Kongress in Angriff genommen werden befinden sich: die Organisation der Lokalstrukturen, um deren Aktivitäten zu stärken, die Berufssyndikate und ihre Tarifpolitik, die Finanzierung des OGBL und schließlich die Rechte und Pflichten der Mitglieder.

Das duale Prinzip, auf dem sich der OGBL stützt – Berufssyndikate einerseits und lokale Strukturen andererseits – das der Gewerkschaft wichtig ist, wird zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt.

widersetzten, die zu einem System der zwei Geschwindigkeiten führen könnte oder die die Aktivitäten hin zu einer unwürdigen Grundbegleitung reduzieren würden (so nach dem Motto: warm, satt, sauber). Es geht im Gegenteil darum, den abhängigen Menschen eine Unterstützung zu gewährleisten, die es ihnen ermöglicht so lange wie möglich eigenständig zu bleiben, soziale Beziehungen zu pflegen und Aktivitäten nachzugehen.

Der OGBL besteht darauf, dass das Modell durchsichtig sein muss, dass die Definitionen unmissverständlich sind, ebenso wie die Nomenklatur, um zu verhindern, dass die Pflegeversicherung in Zukunft von einer Haushaltslogik abhängig wird.

Der OGBL setzt sich ebenfalls ein für die Einführung eines neuen Statuts, und zwar des Statuts des nicht-formellen Helfers, gleichzeitig mit dem der schon jetzt besteht, der sich jedoch ausschließlich auf die Familienmitglieder der abhängigen Personen bezieht. Der OGBL ist demnach für die Einführung eines zweiten Statuts eines nicht-formellen Helfers, der den abhängigen Menschen es ermöglicht, eine Person mit Arbeitsvertrag einzustellen, die ihnen die benötigte Hilfe leistet.

Was die Finanzierung der Pflegeversicherung betrifft, wenn es dann zu Schwierigkeiten kommen sollte, meint der OGBL, dass der Staatsbeitrag (zurzeit sind es

40%), durchaus in Erwägung zu ziehen ist. Der OGBL verschließt sich auch nicht, in zweiter Instanz, einer möglichen Diskussion über die Höhe der Beiträge. Doch werden die Unternehmen in diesem Fall auch einbezogen werden müssen.

Aufruf an die Regierung sich gegen CETA zu wenden

Der OGBL-Nationalvorstand kam nicht umhin seine Uneinigkeit mit dem Außenminister Jean Asselborn auszudrücken, der kürzlich verkündet hat, dass CETA (das Projekt für das Handelsabkommen zwischen EU und Kanada, das bald den Mitgliedstaaten zur Ratifizierung vorgelegt werden soll), für Luxemburg gut sei, wenn es dann verabschiedet würde.

Der OGBL besteht darauf, sein totales Unverständnis gegenüber einer solchen Aussage auszudrücken, die von einem Politiker kommt, der behauptet er stehe für den sozialen Fortschritt.

In der Tat – und die Manipulationen haben daran nichts geändert – beinhaltet CETA immer noch die Idee, eine Prozedur zur Beilegung der Rechtsstreitigkeiten (zwischen Investoren und Einzelstaaten) einzuführen, die sich außerhalb des Rahmens der Rechtsstaatlichkeit bewegt, und deren Ziel es ist in erster Linie die Interessen der Investoren auf Kosten des Gemeingutes zu schützen. Ein solcher Mechanismus, auch wenn es kosmetische Änderungen gab, würde von Grund auf die legitimen Aufgaben der Abgeordneten, sowohl auf nationaler wie auf kommunaler Ebene, in Frage stellen. Mehrere Bereiche sind hier direkt von den Konsequenzen der Einführung eines solchen Mechanismus betroffen: das Arbeitsrecht natürlich, jedoch auch der Umwelt- und Konsumentenschutz usw.

Darüber hinaus würde das zurzeit vorliegende Projekt die Unmöglichkeit für jede Regierung in Marmor meißeln, die bisher durchgeführten Privatisierungen rückgängig zu machen. Hier würde es sich um einen Punkt handeln, bei dem es kein Zurück mehr gibt.

Der OGBL widersetzt sich heftig gegen die Einführung des CETA-Abkommens und ruft die luxemburgische Regierung dazu auf, dieses Projekt nicht zu unterstützen.

Die Sektionen Syrdall und Grevenmacher werden fusionieren

Die Sektion Syrdall und die Sektion Grevenmacher des OGBL haben sich, bei ihren jeweiligen letzten Generalversammlungen, dazu entschlossen, zu fusionieren. Diesem Entschluss hat der OGBL Nationalvorstand in seiner letzten Sitzung zugestimmt.



Offener Brief des OGBL-Präsidenten

Für das Recht des OGBL für gute Arbeitszeiten zu kämpfen!

Der Präsident der Handwerkerföderation hat auf RTL-Radio den Unabhängigen Gewerkschaftsbund Luxemburgs schwer angegriffen und gegenstandslose Behauptungen verbreitet. „Der OGBL ist ein Brandstifter“, der „OGBL will keinen Frieden in den Betrieben“ sind Unterstellungen, die jeder Grundlage entbehren und die vom OGBL mit Vehemenz zurückgewiesen werden.

Zunächst soll einmal daran erinnert werden, dass sowohl die arbeitsrechtliche als auch die tarifvertragliche Regelung der Arbeitszeit ein Kernbereich des gewerkschaftlichen Auftrags sind. In ihrer 100-jährigen Geschichte haben die freien Gewerkschaften Luxemburgs zahlreiche Auseinandersetzungen über die Länge des Arbeitstages und der Arbeitswoche geführt. Dabei musste jede Begrenzung der Arbeitszeit, jede Arbeitszeitverkürzung, jede Überstundenregelung und jeder Urlaubstag gegen den Widerstand des Patronats erkämpft und erstritten werden. Es war immer ein Kampf gegen den Willen des Patronats.

Und es war stets ein gewerkschaftlicher Kampf. Denn ohne ihre kollektiv organisierte Interessensvertretung – ein anderes Wort für Gewerkschaft – hätten die Arbeitstätigen in ihrem Ringen für bessere und gute Arbeitszeiten gegen das Patronat keine Chance gehabt.

Und dass sich an diesem historischen Tatbestand auch im Jahre 2016 nichts geändert hat, wird in diesen Wochen auf eindrucksvolle Art und Weise untermauert.

Zeter und Mordio schreien Vertreter der Patronatsorganisa-

tionen, weil ihnen die Entscheidung der Regierung über ein neues Arbeitszeitgesetz schwer aufstößt.

Die schweren Vorwürfe und Unterstellungen, die sie an die Regierung richten, sind nicht gerechtfertigt. Und doch gibt es für sie eine sehr einfache Erklärung.

Seit 2014 hatten die Patronatsvereinigungen ihre politische Lobbyaktivität für eine Reform der bestehenden Arbeitszeitgesetzgebung verstärkt. Das aus der Sichtweise der Interessen des Salariums schlechte PAN-Gesetz aus den 90er-Jahren sollte noch einmal verschlechtert werden.

Im Januar 2015 wähnte sich die UEL ihrem Ziel sehr nahe, als die Regierung in einem bilateralen Abkommen der UEL zugestand, die „Frage“ über eine gesetzliche Verlängerung der Referenzperioden in trilateralen Gesprächen einer „Analyse“ zu unterwerfen.

Die gesteigerte Erwartungshaltung der UEL sollte sich aus zwei Gründen als schwere Fehleinschätzung herausstellen.

Die UEL ignorierte zum einen den Umstand, dass die Regierung in dem Abkommen keineswegs einer gesetzlichen Verlängerung der Referenzperiode zugestimmt hatte. Der heutige Vorwurf der UEL an die Regierung, dass sie das Abkommen verletzt habe, ist abwegig und haltlos. Ebenso haltlos ist die Darstellung, die Unternehmer hätten eine „Vorleistung“ durch ihr „Wohlwollen“ hinsichtlich der Reform des Elternurlaubs erbracht. Sind sie nicht mehr an der Mobilisierung aller Arbeitskräfte – Männer und Frauen – für den Arbeitsmarkt interessiert?

Zum anderen verkannte die UEL die Tragweite der gewerkschaftlichen Reaktion des OGBL, der ab Januar 2015 nicht nur seinen kategorischen Widerstand gegen eine weitere Verschlechterung der Arbeitszeiten ankündigte, sondern seinerseits eine Reform des PAN-Gesetzes einforderte.

Das PAN-Gesetz hatte nämlich als „erstes Flexibilisierungsgesetz“ schwere Ungleichgewichte zuungunsten des Salariums und seiner Arbeitszeitinteressen eingeführt. Für den OGBL musste es deshalb bei den anstehenden Diskussionen vordergründig um die Schaffung neuer Gleichgewichte bei der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeiten gehen.

Die Defizite der gegenwärtig noch gültigen PAN-Gesetzgebung lassen sich wie folgt resümieren.

1. Flexibilisierung der Arbeitszeit durch die Einführung der monatlichen Referenzperiode. Zum Nulltarif. Die in Aussicht gestellte Arbeitszeitverkürzung blieb aus, weil sie nicht im Gesetz festgehalten wurde.



2. Es wurde darüberhinaus eine an Absurdität kaum zu übertreffende Überstundenregelung eingeführt, deren Resultat in der Praxis dazu geführt hat, dass Mehrarbeit wie nie zuvor geleistet wird, diese aber nicht mehr als Überstunden mit entsprechendem Freizeit- oder Vergütungszuschlag verbucht wird.
3. Die Möglichkeit gleitender Arbeitszeiten wurde ohne diesbezügliches Mitbestimmungsrecht der Werk tätigen eingeführt.
4. Und schließlich wurde auch noch das Prinzip der gesetzlich maximal möglichen monatlichen Referenzperiode unterwandert, da der Arbeitsminister – in Abwesenheit eines Kollektivvertrags – eine längere Referenzperiode bis zu sechs Monaten genehmigen kann.

Es war vorhersehbar, dass angesichts dieses für die Beschäftigten negativen Gesetzes, der OGBL seine Bereitschaft über eine Ausdehnung der gesetzlichen Referenzperiode zu diskutieren, von drei Voraussetzungen abhängig machte.

Die erwähnten Defizite des PAN-Gesetzes müssten aus der Welt geschafft werden. Eine Erweiterung variabler Arbeitszeiten müsste mit einer Arbeitszeitverkürzung einhergehen. Und drittens würde eine Ausdehnung der gesetzlichen Referenzperiode über den Monat hinaus neue Fragen der Begrenzung der Arbeitszeit für die Wahrung der Arbeitszeitinteressen der Werk tätigen und für deren Gesundheit und Sicherheit aufwerfen.

Dass die monatelangen Diskussionen am 21. März 2016 definitiv scheiterten ist nicht auf den Umstand zurückzuführen, dass der OGBL nicht bereit gewesen wäre, über eine Ausdehnung variabler Arbeitszeiten zu verhandeln. Sie scheiterten, weil die UEL ihre initiale Erwartungshaltung nicht zurückschraubte. Für sie kam nur eines in Frage: Eine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit mit noch weniger Begrenzungen und Schutzbestimmungen. Mit anderen Worten: eine noch stärkere Unterordnung der Arbeitszeit und Lebenszeit der Arbeitstätigen unter die (Profit)interessen der Unternehmen und ihrer Besitzer. Statt bestehende Ungleichgewichte im Gesetz abzuschaffen, sollten diese erhöht werden.

Wäre die Regierung den Vorstellungen der UEL gefolgt, wie sie vor einigen Tagen der Präsident der Handwerkerföderation in den Medien noch einmal vortrug und forderte, wäre es beispielsweise möglich geworden, einen Beschäftigten bis zu 208 Stunden im Monat zur Arbeit zu verpflichten!

Das Ganze selbstredend ohne Gegenleistung. Weder mit Überstundenzuschlag noch mit einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung. Diesbezüglich nur ein Zitat, stellvertretend für die vielen Wortmeldungen in den Medien das spontaneistische Getwittere der Patronatsvertreter: „Arbeitszeitverkürzung? Nur über meine Leiche“ war die Antwort, die ein führender Patronatsvertreter in den Äther einer luxemburgischen Radioanstalt schickte, als ihm die Frage über die vom OGBL als Gegenleistung eingeforderte 6. Urlaubswoche gestellt wurde.

Ja, es ist dem OGBL zu verdanken, dass im Verlauf der Verhandlungen die UEL mit ihren salariatsfeindlichen Forderungen ins Leere lief.

Und es ist auch der OGBL gewesen, der sich nicht, im Gegensatz zu einer anderen Gewerkschaft, ins Bockshorn jagen ließ, als die Unternehmerseite den Versuch unternahm, einen Keil zwischen die Gewerkschaft und die gewählten Betriebsräte zu treiben. Nach dem Motto „machen wir doch ein lockeres Gesetz und den Rest klären und regeln wir selbst in unseren Betrieben mit den Betriebsräten und unserem Personal“ versuchte die Patronatsseite ein gutes und leistungsfähiges Gesetz, das gleichberechtigt neben den Betriebsinteressen, auch die Saliariatsinteressen wahrt, zu verhindern. Die über 2000 Personaldelegierten des OGBL wissen aus eigener und aus historischer Erfahrung, dass es in erster Linie guter gesetzlicher und/oder kollektivvertraglicher Rahmenbedingungen bedarf, um eine reale Mitbestimmung in u.a. Arbeitszeitfragen überhaupt erst



möglich zu machen. Die Personaldelegierten des OGBL sind realitätsbewusst und resistent gegenüber solchen Ammenmärchen, die Unternehmer nur allzu gerne in die Welt setzen: „Bei uns im Betrieb gibt es nur Brüder und Schwestern. Wir brauchen keine Gewerkschaft, die Unruhe stiftet.“ Übrigens war es der OGBL, der in Bezug auf die gleitende Arbeitszeit die Forderung der Mitentscheidung der Betriebsräte auf die Tagesordnung brachte. Diese wurde jetzt von der Regierung zurückbehalten.

Und es stimmt auch, dass es der OGBL war, der eine neue Definition für die Überstundenregelung vorschlug. Und der auf die Notwendigkeit pochte, dass bei verlängerten Referenzperioden die monatliche Arbeitszeit in einem akzeptablen Ausmaß begrenzt werden muss. Und es war auch der OGBL, der auf die ersatzlose Streichung der Möglichkeit einer ministeriellen Erlaubnis für eine verlängerte Referenzperiode drängte.

Ist der OGBL deshalb ein „Brandstifter“? Ist der OGBL deshalb eine Gewerkschaft die „keinen Frieden in den Betrieben will“?

Der Präsident der Handwerkerföderation hat sich zu unbedachten Aussagen hinreißen lassen. Seine Aussagen sind zutiefst gewerkschaftsfeindlich und stellen das Recht des OGBL in Frage, für ein Arbeitszeitgesetz einzutreten, das die Interessen der Arbeitstätigen Luxemburgs für gute Arbeitszeiten und damit gleichzeitig für eine gute Zeit zum

Leben, umsetzt. Mit solch ausfälligen Äußerungen stellt man sich gegen den sozialen Dialog in Luxemburg.

Die Regierung hat eine Entscheidung getroffen, die den Respekt aller implizierten Parteien verdient. Es ist mitnichten eine Entscheidung, die vom OGBL diktiert wurde. Auch diese Unterstellung weist der OGBL vehement zurück. Bei der Entscheidung der Regierung handelt es sich um einen Kompromiss, der den Interessengegensatz zwischen der Salariats- und der Unternehmenseite in der Arbeitszeitfrage gesetzlich auf einen gemeinsamen Nenner bringt.

Der OGBL richtet einen dringenden Appell an das gesamte Patronat diese Entscheidung sachlich zu überprüfen und wenn möglich Dampf abzulassen. Es sollte nicht verkennen, dass die Entscheidung der Regierung den Weg ebnet für Verhandlungen zwischen der UEL und dem OGBL im sogenannten interprofessionellen Dialog. Die Themen über die Arbeitszeitkonten und über die Teilzeitarbeit stehen auf der Tagesordnung. So oder so. Der OGBL zieht die Option der sozialen Verhandlung vor.

André Roeltgen
Präsident des OGBL



Lettre ouverte du président de l'OGBL

Pour le droit de l'OGBL de lutter pour une bonne organisation du temps de travail!

Le président de la Fédération des artisans a gravement attaqué la Confédération syndicale indépendante du Luxembourg et propagé des affirmations sans objet sur les ondes de Radio RTL. «L'OGBL est un incendiaire»; «l'OGBL ne veut pas la paix dans les entreprises» sont des allégations qui manquent totalement de fondement et que l'OGBL conteste avec la plus grande fermeté.

Tout d'abord, il faut rappeler que la question de la réglementation du temps de travail, aussi bien sur le plan du droit du travail que sur le plan des conventions collectives, est un domaine essentiel de l'intervention syndicale. Au cours de leur histoire qui a désormais 100 ans, les syndicats libres au Luxembourg ont mené de nombreux combats portant sur la durée de la journée et de la semaine de travail. Toute limitation du temps de travail, toute réduction du temps de travail, toute réglementation encadrant les heures supplémentaires et chaque jour de congé ont été conquis et obtenus dans un affrontement avec le patronat. Cela a toujours été une lutte contre la volonté du patronat.

Et cela a toujours été une lutte syndicale. Une lutte qui sans le représentant de leurs intérêts collectifs – en d'autres termes, le syndicat – n'aurait laissé aucune chance aux salariés dans leur combat pour un bon et un meilleur temps de travail.

Et que cette réalité historique demeure vraie, même en 2016, est admirablement démontré en ce moment.

Les représentants des organisations patronales crient au scandale parce qu'ils sont fortement heurtés par la décision du gouvernement portant sur une nouvelle loi relative au temps de travail.

Les lourdes reproches et allégations qu'ils portent à l'encontre du gouvernement ne sont pas justifiés. Et pourtant, elles s'expliquent très facilement.

Les organisations patronales avaient renforcé leur activité de lobbying politique depuis 2014 en vue d'une réforme de la législation actuelle sur le temps de travail. La loi PAN des années 1990, mauvaise d'un point de vue salarial, devait encore une fois être empirée.

L'UEL s'est crue tout près de son objectif en janvier 2015 lorsque le gouvernement, à l'occasion d'un accord bilatéral, a concédé à l'UEL de soumettre la «question»

d'un rallongement légal de la période de référence à l'«analyse» dans le cadre de discussions tripartites.

Les attentes croissantes de l'UEL se sont avérées être une mauvaise estimation pour deux raisons.

D'un côté, l'UEL a ignoré le fait que dans l'accord, le gouvernement ne s'est à aucun moment engagé quant à un rallongement légal de la période de référence. Le reproche actuel de l'UEL à l'égard du gouvernement est faux et sans fondement. Tout autant sans fondement est cette façon de présenter les choses selon laquelle les entrepreneurs auraient fait une «concession» par «bienveillance» en ce qui concerne la réforme du congé parental. Ne sont-ils plus intéressés à la mobilisation de toutes les forces de travail – hommes et femmes – pour le marché du travail?

De l'autre côté, l'UEL a sous-estimé la portée de la réaction syndicale de l'OGBL qui, dès janvier 2015, a non seulement annoncé son opposition catégorique à une dégradation supplémentaire du temps de travail, mais a de son côté aussi demandé une réforme de la loi PAN.

La loi PAN, en tant que «première loi flexibilité» avait introduit de lourds déséquilibres au détriment du salariat et de ses intérêts en matière de temps de travail. Par conséquent, pour l'OGBL, il devait prioritairement être question de créer de nouveaux équilibres en ce qui



concerne la réglementation du temps de travail lors des discussions qui s'annonçaient.

Les déficits de la législation PAN toujours en vigueur à l'heure actuelle peuvent se résumer comme suit:

1. Flexibilisation du temps du travail par l'introduction de la période de référence mensuelle. Et sans contrepartie. La réduction du temps de travail promise à l'époque n'a pas été mise en œuvre, car elle n'a pas été retenue dans le texte de loi.
2. En outre, une réglementation d'une absurdité difficile à surmonter a été introduite au niveau des heures supplémentaires. Elle a mené en pratique à la situation que le surtravail a augmenté comme jamais auparavant, mais ce travail supplémentaire n'est plus pris en compte comme heures supplémentaires avec du congé compensatoire ou des majorations de salaire correspondantes.
3. La possibilité de recourir à l'horaire mobile fut introduite sans droit de codécision des salariés.
4. Et enfin, le principe de la période de référence mensuelle maximale a été noyauté par le fait que le ministre du travail peut autoriser – en absence d'une convention collective de travail – une période de référence plus longue, pouvant aller jusqu'à un maximum de six mois.

Il était donc prévisible, au vu de cette loi défavorable

pour les salariés, que l'OGBL soumettrait sa propension à discuter d'une extension de la période de référence légale à trois conditions préalables:

Les déficits énoncés de la loi PAN devraient être supprimés. Une extension d'heures de travail variables devrait être liée à une réduction du temps de travail. En troisième lieu, une extension de la période de référence légale au-delà du mois devrait soulever de nouvelles questions relatives à la limitation du temps de travail en vue de sauvegarder la sécurité et la santé des salariés et leurs intérêts en matière de temps de travail.

La raison pour laquelle les discussions ont duré pendant des mois et ont échoué définitivement le 21 mars 2016, n'est pas à chercher dans le fait que l'OGBL n'aurait pas été prêt à négocier sur une extension d'heures de travail variables. Les discussions ont échoué, parce que l'UEL n'était pas prête à mettre de l'eau dans son vin par rapport à ses attentes initiales. Pour elle, il ne pouvait y avoir qu'un seul résultat : une flexibilisation supplémentaire du temps de travail, avec encore moins de limitations et de dispositions protectrices. En d'autres mots: la soumission renforcée du temps de travail et du temps de vie des travailleurs aux intérêts (de profit) des entreprises et de leurs propriétaires. Au lieu de les abolir, les déséquilibres existants au niveau de la loi se seraient encore accrues davantage.

Si le gouvernement avait suivi les conceptions de l'UEL, à l'instar de ce que le président de la Fédération des artisans a encore une fois présenté et revendiqué il y a quelques jours, il aurait été possible d'obliger un salarié à travailler jusqu'à 208 heures par mois!

Le tout, évidemment, sans aucune contrepartie. Sans majoration pour heures supplémentaires, ni réduction générale du temps de travail. Ne citons qu'une seule phrase, en lieu et place des nombreuses sorties de représentants du patronat dans les médias et leurs messages spontanés sur twitter: «Une réduction du temps de travail? Il faudra d'abord me passer sur le corps!» Telle était la réponse d'un chef de file du patronat donnée sur les ondes d'une chaîne de radio luxembourgeoise, quand on lui posait une question sur la 6^e semaine de congé payé, que l'OGBL revendiquait en contrepartie.



Oui, c'est grâce à l'OGBL que l'UEL n'a pas obtenu satisfaction sur ses revendications hostiles aux intérêts du salariat au cours des négociations.

Et c'est l'OGBL, qui ne s'est pas laissé séduire par la tentative des représentants des employeurs de creuser un fossé entre le syndicat et les représentants élus du personnel. Selon la devise «faire une loi souple et régler le reste avec nos délégués du personnel et nos salariés dans les entreprises», le patronat a essayé de barrer la route à une loi bonne et efficace, qui ferait valoir aussi bien les intérêts des salariés que ceux de l'entreprise. Les plus de 2 000 délégués du personnel savent de leur propre expérience et de l'expérience historique qu'une cogestion entre autres sur les questions relatives au temps de travail n'est possible que si un bon cadre légal et/ou conventionnel existe. Les délégués du personnel de l'OGBL ont le sens de la réalité et ne se laissent pas séduire par de tels contes à dormir debout, que les employeurs aiment raconter: «Dans nos entreprises, nous sommes tous frères et sœurs. Nous n'avons pas besoin d'un syndicat qui sème la zizanie.» Rappelons que c'est l'OGBL qui a mis à l'ordre du jour la revendication de la codécision des représentants du personnel en matière d'horaire mobile, qui désormais est retenue par le gouvernement.

Et il est également vrai que c'est l'OGBL qui a proposé une nouvelle définition au niveau de la réglementation des heures supplémentaires. Et c'est l'OGBL, qui a insisté sur la nécessité de limiter le temps de travail mensuel à une proportion acceptable en cas de périodes de référence plus longues. Enfin, c'est également l'OGBL, qui a réclamé la suppression pure et simple de la possibilité d'une période de référence prolongée par autorisation ministérielle.

Est-ce que cela fait de l'OGBL un «incendiaire»? Est-ce que pour cette raison, l'OGBL est un syndicat «qui ne veut pas la paix dans les entreprises»?

Le président de la Fédération des artisans s'est laissé emporter à des propos irréflectifs. Ses déclarations sont profondément antisyndicales et mettent en question le droit de l'OGBL de s'engager pour une loi sur le temps de travail qui répond aux intérêts des salariés du Luxembourg, à savoir disposer d'une bonne orga-

nisation du temps de travail et en même temps d'un meilleur aménagement de leur temps de vie. Avec de telles sorties, on se positionne contre le dialogue social au Luxembourg.

Le gouvernement a pris une décision, qui mérite le respect de toutes les parties impliquées. Il ne s'agit nullement d'une décision qui ait été dictée par l'OGBL. L'OGBL rejette avec véhémence cette allégation. La décision du gouvernement est un compromis, qui concilie par voie légale les intérêts opposés du salariat et des employeurs dans la question de l'organisation du temps de travail.

L'OGBL lance un appel urgent à l'ensemble du patronat, consistant à analyser objectivement la décision prise et, si possible, à lâcher du lest dans cette matière. Le patronat ne doit pas méconnaître que la décision du gouvernement ouvre la voie à des négociations entre l'UEL et l'OGBL dans le cadre du «dialogue social interprofessionnel». Le sujet des comptes épargne-temps et celui du travail à temps partiel sont à l'ordre du jour. D'une manière ou d'une autre. L'OGBL préfère l'option des négociations sociales.

André Roeltgen
Président de l'OGBL



Réunion du Comité national élargi en amont du 1^{er} mai

«Dans l'un des pays les plus riches du monde ...»

L'OGBL a tenu cette année son désormais traditionnel Comité national élargi le 28 avril au Hall polyvalent «La Chiers» de Differdange. C'est dans une salle pleine à craquer que Marie-Jeanne Leblond-Reuter, présidente de la Régionale de Differdange et par ailleurs vice-présidente de l'OGBL, a souhaité la bienvenue à tous les militants rassemblés pour l'occasion, avant de laisser Roberto Traversini, le bourgmestre de Differdange, dire également quelques mots à l'assemblée.

Le président de l'OGBL, André Roeltgen, a ensuite pris position sur les grands thèmes de l'actualité politique, sociale et économique. A commencer par l'inquiétante montée, partout en Europe, des mouvements et partis xénophobes et d'extrême droite. Une évolution qui n'est pas le fruit du hasard. Bien au contraire, ces mouvements et partis – qui sont les adversaires du mouvement syndical – se nourrissent des peurs sociales. Des peurs sociales qui sont le résultat des politiques européennes erronées, marquées par l'austérité, qui ont été menées ces dernières années et auxquelles l'OGBL n'a eu de cesse de s'opposer, tout en mettant en garde la classe politique.

Le président de l'OGBL a réitéré son appel visant à mettre un terme à ces politiques destructrices et à refaire de la dimension sociale la priorité numéro 1 en Europe. Les États doivent retrouver les marges budgétaires. Le pouvoir d'achat des citoyens doit à nouveau progresser. Le mouvement syndical européen a fait des propositions sérieuses et concrètes pour sortir l'Europe de la crise économique, sociale et sociétale dans laquelle elle est plongée. Mais ces propositions ont été largement ignorées jusqu'à présent.

Pire, l'UE semble vouloir poursuivre sa politique destructrice. Les deux traités de libre-échange, avec les États-Unis (TTIP) et avec le Canada (CETA), actuellement en discussion sont emblématiques à cet égard. Les mécanismes d'arbitrage des différends entre investisseurs et États que ces deux accords contiennent viendraient tout simplement remettre en cause l'État de droit et les principes démocratiques, en donnant aux multinationales le pouvoir de défaire les législations nationales, au détriment du bien commun (qu'il s'agisse de la dimension sociale, des services publics, de la préservation de l'environnement ou de la protection des consommateurs). Ces deux traités promettent une dictature de l'économie et du capital sur nos sociétés. L'OGBL s'oppose catégoriquement au TTIP et à CETA et appelle le gouvernement, ainsi

que tous les partis politiques au Luxembourg, à prendre leur distance avec ces deux traités de libre-échange.

Le président de l'OGBL a également jugé inacceptable les tentatives à répétition d'immixtion, hostile au salariat, de la part de la Commission européenne dans les systèmes nationaux de négociation et de formation des salaires. Tout en saluant la décision du gouvernement luxembourgeois de rétablir intégralement le système d'indexation des salaires et des retraites, André Roeltgen a appelé le gouvernement, ici aussi, à aller plus loin, en s'opposant clairement à la Commission européenne dans sa volonté de dénaturer le modèle luxembourgeois (index, salaire social minimum, convention collective). Un modèle qui a largement contribué à la paix sociale au cours des dernières décennies.

Dans ce contexte, le président de l'OGBL a tenu à souligner que depuis 2014, le Luxembourg renoue avec une forte croissance économique de l'ordre de 4%, et qu'il est temps que cette croissance se répercute aussi sur les salaires dans tous les secteurs.

Le salaire social minimum ne permet plus de vivre décemment au Luxembourg. L'OGBL exigeait l'année dernière une augmentation structurelle du salaire social minimum de 10% et maintient cette revendication. Quiconque travaille 40 heures par semaine, doit pouvoir vivre décemment au Luxembourg. Il s'agit, pour l'OGBL, également d'une revendication pour la reconnaissance du travail des femmes, qui sont nombreuses à travailler dans les secteurs les plus exposés au salaire social minimum (commerce, hôtellerie, restauration, sous-traitance de services). Le combat se poursuit aussi dans le secteur du nettoyage, où l'OGBL réclame le respect de l'application du salaire social minimum qualifié au bout de 10 ans d'expérience.

Le président de l'OGBL a par ailleurs tenu à souligner que dans l'un des pays les plus riches au monde, tout le monde doit pouvoir profiter d'une protection sociale et d'un système de santé optimum, indépendamment de ses revenus. Ces domaines sont devenus depuis quelques années la cible privilégiée des attaques de la part de la Commission européenne, du patronat et de la politique. L'OGBL rappelle que les dépenses en matière de sécurité sociale et de santé restent tout à fait raisonnables au Luxembourg. Elles sont même inférieures à ce qu'elles devraient être. L'OGBL salue dans ce contexte la

récente annonce d'étendre le catalogue des prestations en matière de santé. La réforme des pensions en 2013 était quant à elle superflue et les mesures d'économie engagées en 2014 («Zukunftspak» du gouvernement) touchant l'assurance-maladie et l'assurance dépendance étaient des erreurs.

Concernant le conflit qui oppose actuellement le personnel du secteur de la santé et des soins et du secteur socioéducatif au patronat, le président de l'OGBL a jugé inacceptable que les salariés du secteur doivent à nouveau manifester dans la rue pour défendre leurs deux grandes conventions collectives (FHL et SAS), mises en danger par le patronat, alors même que le gouvernement s'est engagé à les faire respecter (accord du 28 novembre 2014).

L'OGBL estime également que le plus grand adversaire d'une politique socialement progressiste est une politique qui permet aux entreprises de s'extraitre toujours davantage de leur responsabilité sociale. La soi-disant proposition de l'UEL de se retirer partiellement du financement de l'assurance-maladie constitue ainsi une véritable provocation. L'OGBL met également en garde l'UEL contre toute tentative qui viserait à démanteler encore davantage le système des pensions. Il n'y a aujourd'hui absolument aucune raison d'ouvrir une telle discussion.

Si l'OGBL salue le recul du chômage, il constate toutefois que ce recul reste très léger et qu'il s'explique essentiellement par le retour de la croissance. Qu'en est-il dans ce contexte des grands engagements pris par l'UEL promettant de contribuer, elle aussi, à la lutte contre le chômage? Le chômage reste encore deux fois plus élevé qu'avant la crise de 2008. L'OGBL revendique de son côté une meilleure protection de l'emploi, un enseignement de qualité et une réforme de la formation professionnelle continue. Quant à la proposition de loi relative à la gestion des âges, celle-ci ne va pas assez loin. L'OGBL rappelle en outre que le gouvernement s'est engagé le 28 novembre 2014 à introduire un droit à la pension partielle combinée à un travail à temps partiel.

La campagne «Un paquet social pour le Luxembourg – Pour un meilleur travail et un meilleur revenu» se poursuit. Son bilan provisoire est positif: indexation des bourses d'études, introduction d'un mécanisme d'adaptation périodique des allocations familiales, revalorisation du congé parental. Quant à la proposition de réforme



fiscale faite par le gouvernement, si celle-ci aurait pu aller encore plus loin, elle correspond toutefois à la revendication principale soutenue par l'OGBL consistant en un allègement sensible de la charge fiscale pesant sur les petits et moyens revenus. L'OGBL critique néanmoins le fait que le gouvernement n'ait pas prévu d'introduire un mécanisme d'adaptation du barème fiscal et que les entreprises voient leur contribution fiscale diminuer encore davantage, sans aucune raison valable. En matière d'organisation du temps de travail, la proposition du gouvernement, suite au blocage du patronat dans ce dossier, constitue un compromis acceptable pour l'OGBL venant améliorer la législation actuelle.

Le président de l'OGBL a également esquissé les défis futurs qui s'annoncent pour le mouvement syndical. Les modes de production sont à l'aube de grands bouleversements qui risquent de faire subir de profondes mutations au monde du travail. Les syndicats doivent s'y préparer.

Alors que l'OGBL célèbre cette année les 100 ans du mouvement syndical libre au Luxembourg, André Roeltgen, a tenu à souligner que cet anniversaire ne doit pas être uniquement l'occasion d'une rétrospective, mais bien plus celle d'un regard jeté vers l'avenir. La société est en permanente évolution, et de même que le mouvement syndical a toujours su s'adapter aux nouvelles exigences de son temps, l'OGBL se doit de s'adapter aux nouvelles réalités qu'il rencontre. Et ce n'est pas par hasard, s'il tient le 2 juillet prochain un congrès extraordinaire visant entre autres à réformer ses statuts afin que l'OGBL qui est le vecteur historique du progrès social au Luxembourg soit aussi le syndicat de l'avenir.

11e Fête du Travail et des Cultures à neimënster

Vive le 1^{er} mai et pour longtemps encore

La fête du travail et des cultures organisée à neimënster le 1er mai 2016 par l'OGBL en collaboration avec l'ASTI et l'ASTM a connu cette année, la météo aidant clémente y contribuant encore davantage, un énorme succès.

Organisée pour la 11e fois sous cette forme, cette fête annuelle est devenue au fil du temps une véritable institution. Comme tous les ans, des milliers de femmes et d'hommes, de toutes les couches de la population, d'origines et de nationalités les plus diverses ont répondu présent en ce jour de la fête du travail pour venir échanger, goûter des spécialités culinaires internationales et vivre un programme culturel et musical riche. Le tout dans une atmosphère des plus agréables.

Notons que cette année-ci et pour la première fois, un stand culinaire était animé par des réfugiés et demandeurs de protection internationale.

L'OGBL remercie chaleureusement toutes les personnes et organisations qui ont contribué au succès de la Fête du Travail et des Cultures en 2016 et il leur donne déjà rendez-vous pour la 12^e édition en 2017!



Versammlung des erweiterten Nationalvorstands im Vorfeld vom 1. Mai

„In einem der reichsten Länder der Welt ...“

Der OGBL hat in diesem Jahr seinen bereits traditionellen erweiterten Nationalvorstand am 28. April in der Mehrzweckhalle „La Chiers“ in Differdingen abgehalten. In einem überfüllten Saal hat Marie-Jeanne Leblond-Reuter, Präsidentin der Regionalen Differdingen und ebenso OGBL-Vize-Präsidentin, sämtliche Militanten, die sich zu dieser Gelegenheit dort eingefunden hatten, willkommen geheißen, bevor sie dann das Wort an den Bürgermeister von Differdingen, Roberto Traversini, übergab, der dann auch ein paar Worte an die dort Versammelten richtete.

Anschließend hat dann André Roeltgen, OGBL-Präsident, Stellung genommen zu den großen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Aktualitätsthemen. Angefangen mit der beunruhigenden Zunahme, quer durch Europa, der fremden- und ausländerfeindlichen rechtsextremen Bewegungen und Parteien. Eine Entwicklung, die nicht auf Zufall beruht. Ganz im Gegenteil, diese Bewegungen und Parteien – die die Gegner der gewerkschaftlichen Bewegung sind – bauen auf soziale Ängste auf. Soziale Ängste, die das Ergebnis von in den vergangenen Jahren falsch geführter und von Austerität geprägter europäischer Politik sind, und gegen die sich der OGBL pausenlos gewehrt hat, indem er die politische Klasse davor gewarnt hat.

Der OGBL-Präsident hat seinen Appell wiederholt, mit dieser zerstörerischen Politik aufzuhören und die soziale Dimension in Europa wieder zur Priorität Nummer 1 zu machen. Die Staaten müssen wieder zu Haushaltsspielräumen kommen. Die Kaufkraft der Bürger muss wieder zunehmen. Die gewerkschaftliche Bewegung hat ernsthafte und konkrete Vorschläge gemacht, um Europa wieder aus der wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Krise, in der es steckt, herauszuführen. Doch diese Vorschläge wurden bis jetzt weitestgehend ignoriert.

Schlimmer noch, die EU scheint es vorzuziehen, ihre zerstörerische Politik weiterzuführen. Die beiden Freihandelsabkommen, mit den USA (TTIP) und mit Kanada (CETA), die zurzeit ausgehandelt werden, sind stellvertretend dafür. Die Schiedsmechanismen, um die Unstimmigkeiten zwischen Investoren und Staaten beizulegen würden schlichtweg die Rechtsstaatlichkeit und die demokratischen Prinzipien in Frage stellen, indem sie den multinationalen Konzernen die Macht verleihen würden, die nationalen Gesetzgebungen, auf Kosten des Gemeingutes, auszuschalten (ob es sich nun um die soziale Dimension, um öffentliche Dienste, um Umwelt- oder Verbraucher-



schutz handelt). Die beiden Abkommen versprechen uns eine Diktatur der Wirtschaft und des Kapitals über unsere Gesellschaften. Der OGBL ist kategorisch gegen TTIP und CETA, und ruft die Regierung, sowie sämtliche politischen Parteien Luxemburgs dazu auf, sich von diesen beiden Freihandelsabkommen zu distanzieren.

Der OGBL-Präsident hält es ebenfalls für unakzeptabel, dass die Europäische Kommission es immer wieder versucht, sich auf salarialsfeindliche Art und Weise, in das nationale Verhandlungs- und Lohnbildungssystem einzumischen. Während er den Entschluss der luxemburgischen Regierung begrüßte, das Indexierungssystem der Löhne und der Renten wiederherzustellen, rief André Roeltgen die Regierung auch hier dazu auf, noch weiter zu gehen, indem sie sich klar gegen das Vorhaben der Europäischen Kommission stellt, das Luxemburger Modell zu entstellen (Index, sozialer Mindestlohn, Kollektivvertrag). Ein Modell, das weitestgehend zum sozialen Frieden in den vergangenen Jahrzehnten beigetragen hat.

In diesem Zusammenhang unterstrich der OGBL-Präsident auch, dass seit 2014, Luxemburg sich wieder in einem starken wirtschaftlichen Wachstum, in einer Höhe von 4%, befindet, und dass es nun an der Zeit ist, dass dieses Wachstum sich auch auf die Löhne in sämtlichen Sektoren niederschlägt.

Der soziale Mindestlohn ermöglicht es nicht mehr in Luxemburg dezent zu leben. Der OGBL forderte im vergan-

genen Jahr eine strukturelle Erhöhung von 10% des sozialen Mindestlohns und bleibt bei dieser Forderung. Wer auch immer 40 Stunden pro Woche arbeitet, muss in Luxemburg dezent leben können. Bei dieser Forderung handelt es sich für den OGBL auch um eine Anerkennung der Frauenarbeit, die zahlreich in den Sektoren arbeiten, die dem sozialen Mindestlohn am ehesten ausgesetzt sind (Handel, Hotelgewerbe, Gastronomie, Vergabe von Dienstleistungsaufträgen). Der Kampf geht auch im Reinigungssektor weiter, wo der OGBL die Auszahlung des qualifizierten sozialen Mindestlohns, nach zehn Jahren Berufserfahrung, einfordert.

Der OGBL-Präsident unterstrich ebenfalls, dass in einem der reichsten Länder der Welt, alle von einer sozialen Absicherung und von einem bestmöglichen Gesundheitssystem profitieren können müssen, und das ganz unabhängig von ihren Löhnen. Diese Bereiche sind seit einigen Jahren zur bevorzugten Zielscheibe der Angriffe seitens der Europäischen Kommission, der Arbeitgeber und der Politik geworden. Der OGBL erinnert daran, dass die Ausgaben in punkto Sozialversicherung und Gesundheit in Luxemburg noch total vernünftig sind. Sie sind sogar geringer als sie es sein müssten. Der OGBL begrüßt in diesem Zusammenhang die vor kurzem angekündigte Erweiterung des Leistungskatalogs im Gesundheitsbereich. Die Rentenreform im Jahr 2013 war überflüssig und die Sparmaßnahmen, mit denen 2014 begonnen wurde („Zukunftspak“ der Regierung), und die die Kranken- und Pflegeversicherung im Visier haben, waren ein Fehler.

Was den Konflikt betrifft, der zurzeit zwischen dem Personal der Sektoren Gesundheit, Pflege und Sozialwesen und der Arbeitgeberschaft herrscht, so findet der OGBL-Präsident es unannehmbar, dass die Arbeitnehmer ein weiteres Mal auf die Straße gehen müssen, um ihre beiden großen Kollektivverträge (FHL und SAS) zu verteidigen, die wieder von der Arbeitgeberschaft in Frage gestellt werden, obwohl die Regierung sich dazu verpflichtet hat, dafür zu sorgen, dass sie respektiert werden. (Abkommen vom 28. November 2014).

Der OGBL vertritt ebenfalls die Meinung, dass der größte Gegner einer sozial fortschrittlichen Politik, eine Politik ist, die es den Unternehmen erlaubt, sich immer weiter aus ihrer sozialen Verantwortung zu stehlen. Der sogenannte Vorschlag der UEL, sich teilweise aus der Finanzierung der Krankenversicherung zu verabschieden, ist in diesem Zusammenhang eine wahre Provokation. Der OGBL warnt die UEL ebenfalls vor jeglicher Initiative die es zum Ziel hätte, das Rentensystem noch weiter zu zerschlagen. Es gibt zurzeit nicht die geringste Ursache, solche Gespräche einzuleiten.

Auch wenn der OGBL den Rückgang der Arbeitslosigkeit begrüßt, so stellt er jedoch fest, dass dieser Rückgang

nur sehr gering ist, und dass er sich vorwiegend durch die Rückkehr des Wachstums erklären lässt. Wo sind hier die großen Versprechen seitens der UEL, die auch versprochen hat zu helfen, gegen die Arbeitslosigkeit vorzugehen? Die Arbeitslosigkeit ist noch zweimal so hoch wie vor der Krise von 2008. Der OGBL fordert seinerseits einen besseren Arbeitsplatzschutz, einen Qualitätsunterricht sowie eine Reform der beruflichen Weiterbildung. Und was den Gesetzesvorschlag zum Altersmanagement betrifft, so geht der nicht weit genug. Der OGBL erinnert ebenfalls daran, dass die Regierung sich am 28. November 2014 dazu verpflichtet hat, ein Recht auf Teilzeitarbeit in Verbindung mit Teilzeitarbeit einzuführen.

Die Kampagne „Ein Sozialpaket für Luxemburg – Für bessere Arbeit und ein besseres Einkommen“, läuft weiter. Ihre provisorische Bilanz ist positiv: Indexierung der Studienstipendien, Einführung einer periodischen Anpassung der Familienzulagen, Wiederaufwertung des Elternurlaubs. Was die von der Regierung durchgeführte Steuerreform betrifft, so hätte diese noch weiter gehen können. Sie entspricht aber der Hauptforderung, die vom OGBL aufgebracht wurde, und zwar einer erheblichen Erleichterung der Steuerlast für die kleinen und mittleren Einkommen. Der OGBL kritisiert jedoch die Tatsache, dass die Regierung keinen Anpassungsmechanismus der Steuertabelle vorgesehen hat, und dass der Steuerbeitrag der Unternehmen weiterhin fällt, und das ohne berechtigten Grund. Was die Arbeitszeitorganisation betrifft, so ist der Regierungsvorschlag für den OGBL ein annehmbarer Kompromiss, der die jetzige Gesetzgebung verbessert.

Der OGBL-Präsident hat ebenfalls die zukünftigen Herausforderungen für die gewerkschaftliche Bewegung angesprochen. Die Produktionsweise steht vor großen Umwälzungen und es besteht die Gefahr, dass diese der Arbeitswelt tiefgründige Umbrüche bescheren werden. Die Gewerkschaften müssen sich darauf vorbereiten.

Während der OGBL in diesem Jahr das 100. Jubiläum der freien Gewerkschaftsbewegung in Luxemburg feiert, so hat André Roeltgen unterstrichen, dass dieses Jubiläum nicht nur zu einem Rückblick veranlassen soll, sondern auch zu einem Ausblick. Die Gesellschaft entwickelt sich stetig weiter, und so wie die Gewerkschaftsbewegung es immer wieder fertiggebracht hat, sich den neuen Vorgaben der Zeit anzupassen, so muss auch der OGBL sich den neuen Realitäten anpassen, mit denen er konfrontiert ist. Und es ist kein Zufall, wenn der OGBL am kommenden 2. Juli einen außerordentlichen Kongress abhält, der unter anderem dazu geplant ist, seine Statuten zu reformieren, damit der OGBL, historischer Träger des sozialen Fortschritts, auch die Gewerkschaft der Zukunft sein wird.

11. Fest der Arbeit und der Kulturen in neimënster

Es lebe der 1. Mai, und das noch für lange Zeit

Das Fest der Arbeit und der Kulturen, das am 1. Mai 2016 vom OGBL in Zusammenarbeit mit ASTI und ASTM in neimënster organisiert wurde, war wieder einmal – diese Jahr hat das schöne Wetter auch mitgespielt – ein riesiger Erfolg.

Zum 11. Mal unter dieser Form organisiert, ist dieses Fest im Laufe der Jahre zu einer wahren Institution geworden. Wie jedes Jahr haben sich tausende Frauen und Männer aus sämtlichen Bevölkerungsschichten, von unterschiedlichster Herkunft und unterschiedlichsten Nationalitäten, wieder einmal an diesem Festtag getroffen, um sich auszutauschen, internationale kulinarische Spezialitäten zu probieren, und um von einem reichen kulturellen und musikalischen Programm zu profitieren. Das alles in einer besonders angenehmen Atmosphäre.

Zu bemerken gilt, dass dieses Jahr zum ersten Mal ein Essensstand von Flüchtlingen und Antragstellern auf internationalen Schutz geleitet wurde.

Der OGBL bedankt sich herzlich bei allen Personen und Organisationen, die zum Erfolg des Festes der Arbeit und der Kulturen 2016 beigetragen haben und verabredet sich bereits mit ihnen für die 12. Ausgabe 2017!



Le personnel des CCT FHL et SAS en colère

Plus de 9 000 manifestants dans les rues de Luxembourg-Ville

Le 4 juin 2016 a eu lieu une grande manifestation du personnel du secteur de la santé, des soins et socioéducatif organisée par le syndicat Santé, Services sociaux et éducatifs de l'OGBL: «Pour des carrières justes, pour un meilleur travail, pour une qualité élevée dans le secteur de la santé, des soins et du social». Dans le secteur de la santé, des soins et socio-éducatif, l'OGBL est largement majoritaire, avec plus de 83% des mandats de délégués, contre 11% pour le LCGB. Au niveau de la Chambre des salariés, le syndicat Santé, Services sociaux et éducatifs de l'OGBL détient 5 sur 6 mandats du groupe 7 Santé et Action sociale.

Plus de 9 000 salariés travaillant sous la Convention collective de travail FHL et SAS ont montré le 4 juin 2016 par leur présence massive et bruyante qu'ils en ont ras-le-bol des méthodes du patronat qui joue la montre alors que leurs revendications sont légitimes! Après le départ boulevard Pierre Dupong, près du Geesseknäppchen, le cortège est parti avec fracas en direction de la place des Martyrs, où Nora Back, la responsable du syndicat Santé, services sociaux et éducatifs et membre du bureau exécutif de l'OGBL, a dans un discours engagé, dénoncé l'attitude inacceptable du patronat en exigeant la transposition immédiate de l'accord salariale de la fonction publique dans les deux conventions collectives FHL et SAS.



Pour rappel, les deux conventions collectives FHL et SAS sont liées à la fonction publique par leur article 28 qui stipule que les conditions de travail et de salaire doivent évoluer parallèlement à ceux des fonctionnaires de l'État. La grande injustice dont souffrent en particulier les professions de santé et les professions socio-pédagogiques réside dans leur mauvaise classification au niveau des deux CCT par rapport à d'autres diplômes du même niveau d'études. Cette grave injustice a enfin été résolue auprès de l'État, avec la revalorisation de certaines carrières lors de la réforme de la fonction publique, mise en vigueur auprès des fonctionnaires en octobre 2015.

Or, la transposition de cette enveloppe globale résultant de la réforme et de l'accord salarial auprès de la fonction publique dans les secteurs conventionnés et régies par les CCT FHL et SAS tarde, en raison de la politique d'austérité initiée par le gouvernement et du refus de





la part du patronat de se rallier à leurs salariés dans le cadre de leurs revendications légitimes.

Après avoir revendiqué la reconnaissance des professions de santé et socio-pédagogiques pendant plus de 20 ans, le personnel du secteur ne veut plus attendre et réclame enfin sa juste classification dans la CCT! En manifestant à plus de 9 000 le 4 juin, ils ont envoyé un signal fort au patronat et au gouvernement et montré qu'ils sont prêts à aller encore plus loin dans leur lutte si nécessaire.







Das CCT-FHL- und das SAS-Personal sind äußerst verärgert

Über 9.000 Demonstranten in den Straßen der Stadt-Luxemburg

Am 4. Juni fand die große Demo der FHL- und SAS-Sektoren statt, die vom OGBL-Syndikat Gesundheit und Sozialwesen organisiert wurde: „Für gerechte Karrieren, für bessere Arbeit, für eine hohe Qualität im Gesundheits-, Pflege- und Sozialsektor“. Im Gesundheits-, Pflege- und Sozialsektor hat der OGBL die überwältigende Mehrheit mit über 83% der Delegiertenmandate, gegenüber 11% für den LCGB. Was die Arbeitnehmerkammer betrifft, so hat das OGBL-Syndikat Gesundheit und Sozialwesen 5 von 6 Mandaten in der Gruppe 7 Gesundheits- und Sozialwesen.

Über 9.000 Personalmitglieder, die von ihrer Arbeit her an die CCT FHL oder SAS gebunden sind, haben am 4. Juni 2016 durch ihre massive und lautstarke Präsenz gezeigt, dass sie es gründlich satt haben mit den Methoden der Arbeitgeberschaft, die es nicht müde wird, die berechtigten Forderungen der Arbeitnehmerschaft immer wieder auszusetzen! Nach dem Anfang am Boulevard Pierre Dupong am Geesseknäppchen hat sich der Demonstrationszug lautstark in Richtung „Place des Martyrs (Rousegärtchen)“ in Bewegung gesetzt, wo die Verantwortliche des Syndikats Gesundheit und Sozialwesen und Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands



Irène Schortgen



Carole Steinbach



Nora Back

**Gesundheit
und Sozial-
wesen**

des OGBL, Nora Back, eine schlagkräftige Rede gehalten hat, mit der sie die unannehmbare Haltung der Arbeitgeberschaft an den Pranger stellte und indem sie darauf bestand, dass die Errungenschaften aus dem öffentlichen Dienst sofort in die beiden CCTs übertragen werden.

Zur Erinnerung, die beiden CCTs, FHL und SAS sind durch ihren Artikel 28 an den öffentlichen Dienst gebunden. Dieser Artikel besagt, dass ihre Arbeits- und Lohnbedingungen sich gleichzeitig mit denen der Staatsbeamten entwickeln müssen. Die große Ungerechtigkeit unter der die Gesundheits- und sozio-pädagogischen Berufe leiden ist die schlechte Einstufung in den beiden CCTs, im Vergleich zu anderen Diplomen gleichen Studienniveaus. Diese schwerwiegende Ungerechtigkeit wurde





endlich beim Staat beseitigt, mit der Aufwertung verschiedener Karrieren bei der Reform des öffentlichen Dienstes, die für die Staatsbeamten im Oktober 2015 umgesetzt wurde.

Jedoch verzögert sich die Umsetzung dieser Maßnahmen, die aus der Reform des Lohnabkommens beim öffentlichen Dienst hervorgehen, in den vertraglich gebundenen und von den CCT FHL und SAS geregelten Sektoren, und zwar wegen der Austeritätspolitik der Regierung und der Ablehnung seitens der Arbeitgeberschaft, sich ihren Arbeitnehmern anzuschließen, im Zusammenhang mit ihren berechtigten Forderungen.

Nachdem während über 20 Jahren die Anerkennung der Gesundheits- und sozio-pädagogischen Berufe gefordert wurde, ist das Personal nicht mehr dazu bereit zu warten und will endlich ihre gerechte Einstufung in der CCT! Indem sie zu über 9.000 am 4. Juni demonstrieren, haben sie ein starkes Signal an die Arbeitgeberschaft gesendet und haben der Regierung gezeigt, dass sie dazu bereit sind noch weiter in ihrem Kampf für gerechte Karrieren zu gehen.









Lynn SETTINGER
Secrétaire syndicale



Carlos PEREIRA
Membre du Bureau
exécutif

Falsification de certificats médicaux d'incapacité de travail: quelles sont les conséquences?

La Caisse Nationale de Santé (CNS) est parfois confrontée à des tentatives de falsification de certificats médicaux d'incapacité de travail de tout ordre de grandeur.

D'où nous souhaiterions avertir nos membres des suites réservées par la CNS en cas de falsification de certificats médicaux d'incapacité de travail. Par conséquent, la CNS est autorisée d'infliger des sanctions en cas de non observation des dispositions légales, réglementaires ou statutaires.

L'article 447, alinéa 2 du code de la sécurité sociale stipule ce qui suit:

«Les assurés qui n'exécutent pas ou qui exécutent tardivement les obligations leur imposées par des dispositions légales, réglementaires ou statutaires, ceux qui fournissent tardivement ou d'une façon inexacte les renseignements auxquels ils sont tenus ou qui ne se conforment pas aux mesures de contrôle peuvent être frappés d'une amende d'ordre ne pouvant pas dépasser sept cent cinquante euros (750,00€).»

Ainsi est retenu dans l'article 170, alinéa 5 des statuts de la CNS plus précisément ce qui est défendu concernant les certificats médicaux d'incapacité de travail à savoir qu'«Aucun ajout, inscription, rature, modification ou complément de données ne peut être fait par l'assuré ou par un tiers dans les rubriques du formulaire réservées au médecin, ce sous peine des sanctions prévues par les lois, les règlements et les statuts et de nullité du certificat.»

Le comité directeur de la CNS fixe les divers critères et degrés de sanctions selon lesquelles les sanctions sont infligées en cas de falsification de certificats médicaux d'incapacité de travail.

Sachez que pour tous les cas de falsification, le certificat médical d'incapacité de travail est frappé de nullité et l'assuré ne percevra ni les indemnités pécuniaires de maladie de la part de la CNS et ni de la part de l'employeur pour la période d'incapacité de travail en question. La CNS envoie bien évidemment un courrier d'information à l'employeur afin que ce dernier soit averti de la nullité du certificat médical d'incapacité de travail.

Ensuite, la CNS est disposée non seulement d'infliger une amende d'ordre ne pouvant dépasser 750€, mais aussi de déposer une plainte auprès du parquet général. Par conséquent, l'assuré s'expose donc à des éventuelles poursuites pénales.

Les décisions relatives aux sanctions prononcées sont susceptibles d'opposition et de recours prévues par le Code de la sécurité sociale.

Pour conclure, en cas de nécessité d'apporter une modification quelconque à un certificat médical d'incapacité de travail, il est impérativement recommandé que ladite modification apportée soit contre-signée avec le cachet par le médecin prescripteur en question, respectivement le médecin est amené à établir un nouveau certificat médical d'incapacité de travail lequel annule et remplace le premier certificat médical d'incapacité de travail frappé d'une erreur, faute de quoi, l'assuré/le salarié risque des conséquences non négligeables.

Pour tout renseignement complémentaire, notre Service d'Information Conseil et Assistance est à votre disposition www.ogbl.lu

Fälschung von ärztlichen Arbeitsunfähigkeitsattesten: welche sind die Folgen?

Die nationale Gesundheitskasse (CNS) sieht sich manchmal mit Fälschungsversuchen von ärztlichen Arbeitsunfähigkeitsattesten konfrontiert, und zwar auf sämtlichen Ebenen.

Daher möchten wir unsere Mitglieder vor den Folgen warnen, die die CNS bei einer Fälschung von ärztlichen Arbeitsunfähigkeitsattesten walten lässt. Demnach ist die CNS dazu berechtigt, Sanktionen zu verhängen, wenn die rechtlichen, die regelbedingten und die statutarischen Bestimmungen nicht eingehalten werden.

Der Artikel 447, Absatz 2 des Sozialversicherungsrechts besagt folgendes:

„Die Versicherten die ihre Pflichten, die ihnen von rechtlichen, vorgeschriebenen oder statutarischen Bestimmungen auferlegt werden, nicht oder zu spät erfüllen, oder die spät oder auf eine fälschliche Art und Weise die erforderlichen Auskünfte geben oder die, die sich den Kontrollmaßnahmen entziehen, können zu einer Ordnungsstrafe verurteilt werden, die nicht über siebenhundertfünfzig Euro (750€) hinausgehen kann.“

So wird in Artikel 170, Absatz 5 der CNS-Statuten genauer festgehalten, was bezüglich der ärztlichen Arbeitsunfähigkeitsatteste verboten ist, und zwar, dass *„nicht die geringste Hinzufügung, Einfügung, Streichung, Änderung oder Datenbeifügung vom Versicherten oder von einer Drittperson in den Rubriken des Formulars getätigt werden darf, die dem Arzt vorbehalten sind unter Androhung von Sanktionen, die durch die Gesetze, die Reglements, die Statuten. Darüber hinaus wird das Attest ungültig.“*

Der Leitungsausschuss der CNS legt die verschiedenen Kriterien und Sanktionsstufen fest, nach denen Sanktionen verhängt werden, wenn es sich um Fälschung von

ärztlichen Arbeitsunfähigkeitsattesten handelt.

Sie sollten wissen, dass bei Fälschung, das ärztliche Arbeitsunfähigkeitsattest ungültig wird, und der Versicherte bekommt weder die finanziellen Krankheitsentschädigungen seitens der CNS noch seitens des Arbeitgebers für die betroffene Zeit der Arbeitsunfähigkeit.

Anschließend ist die CNS nicht nur dazu bereit eine Ordnungsstrafe auszusprechen, die nicht über 750€ hinausgehen kann, sondern auch noch Klage bei der Generalstaatsanwaltschaft einzureichen. Demnach setzt sich der Versicherte also der Gefahr einer Strafverfolgung aus.

Die Entschlüsse, die bezüglich der ausgesprochenen Sanktionen gefasst wurden, können laut Sozialversicherungsgesetz angefochten werden.

Fazit: sollte es notwendig sein irgendeine Änderung an einem ärztlichen Arbeitsunfähigkeitsattest durchzuführen, so ist es unerlässlich und empfehlenswert, dass die besagte Änderung mit Stempel vom Arzt selbst ausgeführt wird, der das Attest ausgestellt hat, bzw. der Arzt sollte eine neues Arbeitsunfähigkeitsattest erstellen, das das fehlerhafte Attest außer Kraft setzt. Ansonsten läuft der Versicherte/der Arbeitnehmer Gefahr, erhebliche Konsequenzen zu erleiden zu müssen.

Für weitere Fragen, wenden Sie sich bitte an unseren Informations- und Beratungsdienst, der Ihnen zur Verfügung steht. www.ogbl.lu

L'OGBL et Paul Thiltges Distributions présentent:

STREIK! – 100 ans de syndicalisme libre au Luxembourg (1916-2016)

un documentaire d'Andy Bausch – Au cinéma depuis le 11 mai 2016

Le documentaire *Streik!* (qui signifie littéralement: Grève!) montre, à travers des images animées, photos, chants ouvriers, documents historiques et interviews, d'une manière humainement touchante, vivante et passionnante, les conflits sociaux et le développement du mouvement syndical libre au Luxembourg, de ses origines à aujourd'hui. Les acquis sociaux, aujourd'hui si évidents à nos yeux, ne nous ont pas été offerts par ceux qui nous gouvernent. Ils sont le résultat d'une véritable lutte. Relatant les conflits sociaux et le développement du mouvement syndical libre au Luxembourg depuis ses origines jusqu'à à nos jours, le documentaire *Streik!* illustre un siècle d'histoire sociale luxembourgeoise vue d'en bas. A voir absolument!



Standing ovation à l'avant-première de «Streik!»

C'est un public entièrement conquis qui a eu le privilège de découvrir le 21 avril 2016 le film Streik! en avant-première à l'Utopolis au Kirchberg, en présence entre autres du producteur Paul Thiltges, du réalisateur Andy Bausch et de divers représentants politiques et des médias. Une projection qui s'est achevée sur un vibrant standing ovation de la salle rendant hommage à tous ceux qui ont contribué à la réalisation de ce qui constitue un véritable chef-d'œuvre à la gloire du mouvement syndical libre au Luxembourg et de son histoire.



Den OGBL a Paul Thiltges Distributions presentéieren:

STREIK! – 100 Joer fräi Gewerkschaften zu Lëtzebuerg (1916-2016)

en Documentaire vum Andy Bausch – Zënter dem 11. Mee 2016 am Kino



Den Dokumentarfilm *Streik!* weist, unhand vu bewegegte Biller, Fotoen, Aarbechterlieder, Zäitdokumenter an Interviewen, op eng mënschlech beréierend, lieweg a spannend Aart a Weis d'sozial Konflikter an d'Entwécklung vun der fräier Gewerkschaftsbewegung zu Lëtzebuerg vun hiren Ufänk bis haut. All déi sozial Errongenschaften, déi eis haut selbstverständlech schéngen, hu mer net vun uewen erof geschenkt kritt – si hu missten erkämpft ginn. *Streik!* ass en Dokumentarfilm, deen d'Geschicht vun de Sozialkonflikter an d'Entwécklung vun der fräier Gewerkschaftsbewegung zu Lëtzebuerg, erzielt, an zwar vu sengen Ufäng bis haut. *Streik!* illustriert iwwert 100 Joer fräi Gewerkschaften (1916-2016) an domat och iwwert ee Jorhonnert Lëtzebuenger Sozialgeschicht vun énnen.

Onbedéngt kucke goën!



Standing Ovation bei der Avant- Première vu „Streik!“

Et war ee begeeschterte Publikum, deen den 21. Abrëll 2016 de Privileg hat, de Film „Streik!“ am Kino Utopolis um Kierbiërg z'entdecken, an dat an der Präsenz vum Produzent Paul Thiltges, vum Réalisateur Andy Bausch a vu verschiddene Verrieder aus der Politik an aus de Medien. D'Virfeierung vum Film ass op en Enn gaange mat enger Standing Ovation, déi fir all déi war, déi zur Realisatioun vun dësem regelrechte Meeschterwierk bäigedroën hunn, dat zur Éier vun der fräier gewerkschaftlecher Bewegung zu Lëtzebuërg an zu senger Geschicht realiséiert ginn ass.



Pour un service unique de médecine du travail géré de manière tripartite

L'OGBL a organisé le 20 mai dernier une conférence de presse pour présenter publiquement ses revendications en matière de médecine du travail. Un dossier qui fait partie intégrante de la campagne «Un paquet social pour le Luxembourg – Pour un meilleur travail et un meilleur revenu», initiée l'année dernière.

L'OGBL revendique principalement la création d'un service national de médecine du travail, unique et géré de manière tripartite. Un tel service garantirait aux médecins du travail de pouvoir enfin travailler en toute objectivité et en toute autonomie, des conditions préalables indispensables pour assurer un service de qualité dont le périmètre de compétences va de la prévention au reclassement professionnel.

L'OGBL juge la situation actuelle inacceptable. Il existe tout d'abord une pluralité de services possédant chacun leur concept spécifique et se faisant ainsi en quelque sorte concurrence (qu'il s'agisse au niveau du coût

ou bien des services proposées) suivant une logique commerciale. Les employeurs peuvent à leur gré décider de rejoindre tel ou tel service. Deuxièmement, hormis le service «STM» qui est géré de manière tripartite, tous les autres services existants sont pilotés exclusivement par des employeurs, ce qui vient évidemment poser la question de l'impartialité de ces derniers.

L'OGBL tient également à souligner que la synergie qui résulterait de la création d'un service unique de médecine du travail permettrait notamment de renforcer le travail de prévention, qui aurait lui certainement une incidence positive sur les dépenses de la CNS.

Enfin, l'OGBL revendique, qu'à côté des troubles physiques, la médecine du travail en vienne également enfin à prendre en compte les troubles psycho-sociaux dont les liens entre certaines conditions de travail et leur survenue ne sont plus à démontrer.

Für einen einzigen Dienstleister der Arbeitsmedizin, geleitet von einer dreigliedrigen Struktur

Der OGBL hat am vergangenen 20. Mai eine Pressekonferenz organisiert, um öffentlich seine Forderungen bezüglich der Arbeitsmedizin vorzustellen. Dies ist ein Dossier, das in seiner Gesamtheit Teil der Kampagne „Ein Sozialpaket für Luxemburg – für bessere Arbeit und ein besseres Einkommen“ ist, und vergangenes Jahr gestartet wurde.

Der OGBL fordert hauptsächlich die Schaffung eines einzigen Nationalen Dienstleisters der Arbeitsmedizin, geleitet von einer dreigliedrigen Struktur. Ein solcher Dienstleister würde den Arbeitsärzten endlich garantieren, dass sie objektiv und autonom arbeiten können. Dies sind unabdingbare Vorbedingungen, um eine Qualitätsdienstleistung zu gewährleisten, deren Kompetenzbereich von Vorbeugung bis hin zur beruflichen Neueingliederung reicht.

Für den OGBL ist die aktuelle Situation unannehmbar. Zuerst gibt es eine Vielfalt von Dienstleistern, wovon jeder seine spezifische Sichtweise hat und die sich also gewissermaßen Konkurrenz machen (sei es in Bezug

auf Kosten oder angebotene Dienstleistungen), und das nach kommerziellen Vorgaben. Die Arbeitgeber haben die freie Wahl, sich für den einen oder anderen Dienstleister zu entscheiden. Dann ist es so, dass außer der „STM“-Dienstleistung, die von einer dreigliedrigen Struktur geleitet wird, sämtliche anderen bestehenden Dienstleistungen ausschließlich von den Arbeitgebern geleitet werden, wo zwangsläufig die Frage nach deren Neutralität aufkommt.

Der OGBL möchte auch noch unterstreichen, dass die Schaffung eines einzigen Dienstleisters der Arbeitsmedizin es nicht zuletzt ermöglichen würde, die Vorbeugungsarbeit zu verstärken, was seinerseits sicherlich positive Folgen für die Ausgaben der CNS hätte.

Abschließend fordert der OGBL, dass die Arbeitsmedizin neben den körperlichen Beschwerden endlich auch die sozio-psychischen Beschwerden anerkennt, deren Verbindung zu verschiedenen Arbeitsbedingungen nicht mehr bewiesen werden müssen.

Services et Energie



Michelle Cloos

Carole Calmes

Groupe ENGIE

Des droits et des garanties sociales pour les salariés

Les trois fédérations syndicales européennes IndustriALL, EPSU et FETBB ont signé un accord européen sur l'amélioration des conditions sociales pour les salariés du groupe Engie (ex: GDF Suez). Le Comité d'Entreprise Européen d'Engie au sein duquel l'OGBL a un représentant est à l'initiative de l'ouverture de cette négociation.

L'accord social européen s'impose comme socle minimum à toutes les sociétés du groupe Engie. Il ne peut d'ailleurs pas se substituer à des conditions existantes plus favorables.

Au Luxembourg, les entreprises appartenant majoritairement au groupe Engie pour lesquelles l'accord social est applicable sont: Cofely Services, Cofely Solelec, Energolux et Twinerg.

Voici les principaux points de l'accord:

1. L'accord contient des garanties sociales

Lors de toute réorganisation, un diagnostic social est systématiquement réalisé avec les organisations syndicales. Par cet accord, Engie s'engage à rechercher les meilleures garanties sociales en ouvrant des négociations avec les organisations syndicales.

2. Une place importante est

accordée à la formation

Un budget de 100 millions d'euros par an est consacré à la formation en Europe.

Un plan de formation annuel est établi en concertation avec les représentants du personnel dans les entreprises concernées.

3. La mobilité volontaire est encadrée

En cas de mobilité volontaire au sein du groupe, le salarié a droit à une prime d'un mois de salaire brut et à une augmentation de salaire. Les frais de déménagement sont pris en charge par le groupe. Les frais supplémentaires liés à des formations particulières sont également pris en charge.

4. Des garanties en cas de restructuration

En cas de restructuration, les salariés concernés se verront proposer 3 emplois (correspondant à leurs compétences et situation personnelle).

Ils ont droit à une prime équivalente à 1 mois de salaire brut pour mutation.

Le groupe s'engage aussi à prendre en charge les frais liés à la mobilité et d'aider à la recherche d'emploi du conjoint.

ENGIE-Grupp

Rechte und soziale Garantien für die Arbeitnehmer

Die drei europäischen Gewerkschaftsverbände IndustriALL, EPSU, und FETBB haben ein europaweites Abkommen zur Besserung der sozialen Bedingungen der Arbeitnehmer der Engie-Gruppe unterzeichnet (Bsp.: GDF Suez). Der europäische Engie-Betriebsvorstand, in dem der OGBL einen Vertreter hat, gab den Anstoß zu diesen Verhandlungen.

Das europaweite Sozialabkommen gilt als Mindestrichtlinie für sämtliche Firmen der Engie-Gruppe. Es kann in der Tat bessere bestehende Bedingungen nicht ersetzen.

In Luxemburg gehören folgende Firmen mehrheitlich der Engie-Gruppe an. Für sie gilt das Sozialabkommen: Cofely Services, Cofely Solelec, Energolux und Twinerg.

Hier die wichtigsten Punkte des Abkommens:

1. Das Abkommen beinhaltet soziale Garantien

Bei jeglicher Neuordnung wird systematisch eine Sozialdiagnose mit den gewerkschaftlichen Organisationen erstellt. Durch das Abkommen verpflichtet sich Engie dazu, die besten sozialen Garantien zu suchen, indem sie Verhandlungen mit den gewerkschaftlichen Organisationen eröffnen.

2. Der Ausbildung wird eine bedeutende Rolle zugeordnet

Ein Haushalt von 100 Millionen Euro pro Jahr wird der Ausbildung in Europa gewidmet.

Ein jährlicher Ausbildungsplan wird in Übereinkommen mit den Personalvertretern der betroffenen Firmen festgelegt.

3. Die freiwillige Mobilität wird begleitet

Bei freiwilliger Mobilität innerhalb der Gruppe, hat der Arbeitnehmer das Recht auf eine Prämie in Höhe eines Bruttomonatsgehalts sowie auf eine Lohnerhöhung. Die Umzugskosten werden von der Gruppe übernommen. Zusatzkosten in Zusammenhang mit besonderen



Ausbildungen werden ebenfalls übernommen.

4. Garantien bei Umstrukturierungen

Bei Umstrukturierungen werden den Arbeitnehmern 3 Jobs vorgeschlagen (entsprechend ihrer Kompetenzen und ihrer persönlichen Situation).

Sie haben das Recht auf eine Prämie von einem Bruttomonatsgehalt bei Versetzung.

Die Gruppe verpflichtet sich auch dazu, die mit der Mobilität verbundenen Unkosten zu übernehmen und dabei zu helfen, dem Ehepartner einen Arbeitsplatz zu finden.

Presta Cylinders Sàrl

Ein Arbeitskollektivvertrag wurde unterzeichnet

Die Direktion von Presta Cylinders und der OGBL, einzige vertretene Gewerkschaft in diesem Unternehmen, haben am 20. April 2016 einen ersten Arbeitskollektivvertrag für die 70 von der Firma angestellten Arbeitnehmer unterzeichnet. Presta Cylinders hat ihren Sitz in Kleinbettingen. Die Firma ist auf die Herstellung und die periodische Erneuerung



von Metallflaschen sowie Flaschen aus Verbundmaterial spezialisiert. Der Arbeitskollektivvertrag übernimmt zuerst sämtliche Vorteile des vorhergehenden Kollektivvertrags der Firma Presta Gaz, von denen Arbeitnehmer vorher profitierten, und das sowohl was die Arbeitsbedingungen betrifft als auch, was die Gehälter und die Prämien betrifft.

Eine Reihe von Verbesserungen wurden ebenfalls ausgehandelt:

- Eine Erweiterung des Urlaubs wegen Dienstjahren durch die Hinzufügung zusätzlicher Sockel
- Eine Aufwertung des Urlaubsgeldes durch die Hinzufügung zusätzlicher Sockel
- Eine Aufwertung der Bewertungsprämie, die nunmehr für alle Arbeitnehmer gleich sein wird, und sich auf maximal 2.000 € jährlich belaufen wird.
- Anpassungen bei der Produktivitäts- und der Regelmäßigkeitsprämie.
- Eine Überholung der Bedürfnisse in puncto Arbeitskleidung und eine Haushaltserhöhung bezüglich der Arbeitsschuhe, die zwischen 90 und 120 € pro Paar liegt.

Der Kollektivvertrag läuft über 3 Jahre, und zwar vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2017.

Presta Cylinders Sàrl

Une convention collective de travail a été signée

La direction de Presta Cylinders et l'OGBL, seul syndicat représenté dans l'entreprise, ont signé le 20 avril 2016 une première convention collective de travail (CCT) pour les 70 salariés qu'emploie la société. Presta Cylinders est implantée à Kleinbettingen. L'entreprise est spécialisée dans le contrôle et la

rénovation périodique de bouteilles métalliques et composites.

La CCT reprend tout d'abord l'ensemble des avantages de l'ancienne convention collective de la société Presta Gaz dont bénéficiaient les salariés auparavant, aussi bien en ce qui concerne les conditions de travail et de repos qu'au niveau des salaires et des primes.

Une série d'améliorations ont également été négociées:

- une augmentation du congé d'ancienneté par l'ajout de socles supplémentaires
- une revalorisation du pécule de vacances par l'ajout de socles supplémentaires
- une revalorisation de la prime d'évaluation dont le montant maximal sera désormais le même pour tous les salariés (2 000 euros par an)
- des ajustements au niveau de la prime de productivité et de la prime de régularité
- une révision des besoins au niveau de la tenue vestimentaire et une augmentation du budget pour les chaussures de travail allant de 90 à 120 euros pour une paire de chaussures

La CCT couvre une période de 3 ans, avec effet rétroactif, allant du 1^{er} janvier 2015 au 31 décembre 2017.



Frédéric Krier



Sonja Delli Zotti



Danièle Nieves

**Éducation
et Sciences**

Das Erziehungs- und Jugendministerium begnügt sich zurzeit mit punktuellen Anpassungen in der beruflichen Ausbildung

Das Erziehungs- und Jugendministerium begnügt sich zurzeit mit punktuellen Anpassungen in der beruflichen Ausbildung, obwohl die Gewerkschaftsvereinigung in ihrer Gesamtheit tiefgreifendere Veränderungen fordert, insbesondere bei der Techniker Ausbildung.

Beim dem Treffen vom 26. April zwischen der Gewerkschaftsvereinigung, bestehend aus APESS, FEDUSE/Ens.-CGFP, SEW/OGBL, und den Vertretern des Erziehungs- und Jugendministeriums sowie der Abteilung der Berufsausbildung (SFP), haben beide Parteien ihre Meinungen ausgetauscht, hinsichtlich der konkreten Funktionsweise der beruflichen Ausbildung und ihrer Zukunftsperspektiven.

Die Gewerkschaftsvereinigung hat sich zuerst überrascht gezeigt, dass die Gespräche über die Identifizierung der Hauptanpassungen, die es in der beruflichen Ausbildung durchzuführen gilt, innerhalb einer

Steuerungsgruppe stattfand, die weder die Gewerkschaftsvertreter noch die Schüler- und Elternvertreter einschloss. Die Gewerkschaftsvereinigung erinnert daran, dass Minister Meisch im Oktober 2015 angekündigt hatte, dass die kommenden Diskussionen über die Zukunft der beruflichen Ausbildung, in einem Komitee stattfinden würden, in dem Gewerkschaften, Schüler und Eltern vertreten wären.

Die Gewerkschaftsvereinigung hat anschließend die Bilanz einer Umfrage vorgelegt, die sie bei den Lehrkräften aus der beruflichen Ausbildung durchgeführt hat. Diese Umfrage bestätigt weitgehend das Unwohlsein der Lehrkräfte aus dem Berufsbildungsbereich.

- gerade mal 14% der Lehrkräfte begnügen sich mit einer Politik der punktuellen Anpassungen;
- 84% fordern, dass der Techniker aus der Berufsausbildung entfernt wird. Das Erziehungs- und Jugendministerium lehnt jegliche Diskussion darüber jedoch kategorisch ab – nur 8% sind mit dem Techniker zufrieden, wie er zurzeit besteht;
- 65% fordern, dass die Programme für die Techniker Ausbildung nach oben angepasst werden, um so den Zugang zu höheren Studien zu ermöglichen, und auf dem Niveau wahre Erfolgchancen zu haben, ohne Vorbereitungsmodule durchlaufen zu müssen;
- 74% fordern die Rückkehr zu einem landesweiten Examen in den Techniker Ausbildungen;
- 90% fordern eine Rückkehr zu den Noten, nur 7% sind zufrieden mit einer Bewertung über Kompetenzen;
- 96% lehnen eine automatische Beförderung ab, nur 1% ist mit dem jetzigen System zufrieden;
- 60% verlangen die Wiederherstel-

lung im Allgemeinunterricht von Mathematikmodulen.

Das Erziehungs- und Jugendministerium hat diese Umfrage zur Kenntnis genommen und hat ausgesagt, dass es dessen Ergebnisse bei kommenden Gesprächen über weitgreifendere Änderungen nicht ignorieren würde.

Die Vertreter des Erziehungs- und Jugendministeriums sowie des SFP haben bekräftigt, dass die kommenden Umänderungen bezüglich der beruflichen Ausbildung, in zwei Etappen umgesetzt werden:

- In einer ersten Phase werden eine Reihe von begrenzten Anpassungen für den Anfang des Schuljahres 2016/17 vorgeschlagen, und dies hauptsächlich in Bezug auf die Bewertung und die Beförderung der Schüler. Die Gewerkschaftsvereinigung ist nicht kategorisch dagegen, spricht jedoch ihre Zweifel darüber aus, inwiefern einige vorgeschlagene Maßnahmen auch sinnvoll sind.
- In einer zweiten Phase hat das Erziehungs- und Jugendministerium es vor, umfangreichere Änderungen bei der Berufsausbildung durchzuführen, im Vergleich zu ihrer aktuellen Funktionsweise.

Die Gewerkschaftsvereinigung hat diesen Schritt gutgeheißen, hat aber gefordert, dass diese vollständig in den zukünftigen Diskussionen beachtet wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde die Gewerkschaftsvereinigung alle ihr zu Verfügung stehenden Kräfte nutzen, um von sich hören zu lassen. Dabei stützt sie sich auf eine breite Mehrheit des betroffenen Lehrpersonals.

Die Gewerkschaftsvereinigung hat sich auch sehr kritisch gegenüber der Nachprüfung beim integrierten Abschlussprojekt geäußert, die erst im Februar des darauffolgenden Jahres organisiert wird, anstatt im September gleichen Jahres. Gleich-

chermaßen hat sie angeprangert, dass die Schüler in der Berufsausbildung, bei Abwesenheit mit ärztlichem Attest, bei der ersten Examensrunde des PIF, nicht von einem Nachholtag profitieren können. Hierbei handelt es sich laut Gewerkschaftsvereinigung um einen schwerwiegenden Nachteil für die Schüler in der Berufsausbildung gegenüber denen aus dem Sekundar- und aus dem technischen Sekundarunterricht. Dies steht ganz im Gegensatz zu dem Gleichheitsprinzip, das bei der Nationalen Erziehung vorherrschen sollte.

Der Lehrkörper wird es nicht mehr akzeptieren, von den Diskussionen zur Reform der Berufsausbildung ausgeschlossen zu werden. Gegebenenfalls sagt er sich dazu bereit, seine Unstimmigkeit mit der Politik des Erziehungs- und Jugendministeriums in Sachen Berufsausbildung durch gewerkschaftliche Maßnahmen auszudrücken.

Le MENJE se contente à l'heure actuelle d'adaptations ponctuelles dans la formation professionnelle

Le MENJE se contente à l'heure actuelle d'adaptations ponctuelles dans la formation professionnelle alors que l'Intersyndicale exige des transformations plus substantielles et notamment au niveau des formations du Technicien

Lors de l'entrevue du 26 avril 2016 entre l'Intersyndicale APESS, FEDUSE/Ens.-CGFP, SEW/OGBL et les représentants du MENJE et du Service de la Formation professionnelle (SFP), les deux parties ont échangé leurs points de vue sur le fonctionnement concret de la formation professionnelle et les perspectives d'avenir.

L'Intersyndicale s'est d'abord montrée très surprise que les pourparlers en vue de l'identification des principales adaptations à réaliser dans la formation professionnelle aient eu lieu au sein d'un groupe de pilotage qui n'incluait ni les représentants syndicaux, ni les représentants des élèves et des parents d'élèves. L'Intersyndicale rappelle que le ministre Meisch avait indiqué en octobre 2015 que les futures discussions sur le devenir de la formation professionnelle se feraient au sein du comité à la formation professionnelle, comité où les syndicats, les élèves et les parents d'élèves sont représentés.

L'Intersyndicale a ensuite présenté le bilan de l'enquête qu'elle a réalisée auprès des titulaires en formation professionnelle, enquête qui confirme très largement le malaise profond qui existe auprès des enseignants du régime professionnel.

- Seuls 14% des enseignants se contentent d'une politique d'adaptations ponctuelles.
- 84% demandent le retrait du Technicien de la formation professionnelle alors que le MENJE refuse catégoriquement d'en discuter – seulement 8% sont satisfaits du Technicien comme il fonctionne actuellement.
- 65% demandent que les programmes du technicien soient adaptés vers le haut afin de permettre un accès aux études supérieures et de réelles chances de réussite à ce niveau sans passer par des modules préparatoires.
- 74% demandent le retour à un examen national dans les formations du technicien ;
- 90% demandent un retour aux notes, seuls 7% se satisfont d'une évaluation par compétences.
- 96% refusent la promotion auto-

matique, seul 1% se satisfait du système actuel.

- 60% demandent le rétablissement, dans l'enseignement général, de modules de Mathématiques.

Le MENJE a pris acte de cette enquête tout en déclarant qu'il ne compte pas en ignorer les résultats dans les prochaines discussions sur les changements plus substantiels à apporter à la formation professionnelle.

Les représentants du MENJE et du SFP ont réaffirmés que les changements à venir dans la formation professionnelle se concrétiseront en deux étapes:

- Dans une première phase, un certain nombre d'aménagements limités, concernant pour l'essentiel l'évaluation et la promotion des élèves, seront proposés pour la rentrée 2016/17. L'Intersyndicale ne s'y montre pas fondamentalement opposée, tout en exprimant ses doutes sur le bien-fondé de certaines des mesures proposées.
- Dans une seconde phase, le MENJE compte apporter des changements plus substantiels à la formation professionnelle telle qu'elle fonctionne actuellement.

L'Intersyndicale a approuvé cette démarche, mais a demandé qu'elle fasse partie intégrante dans les futures discussions. Dans la négative, l'Intersyndicale usera de toutes ses forces syndicales pour se faire entendre, en s'appuyant sur une très large majorité des enseignants concernés.

L'Intersyndicale s'est aussi montrée très critique quant au rattrapage du projet intégré final (PIF), qui n'est organisé qu'au mois de février de l'année suivante, plutôt qu'au mois de septembre de la même année. De même a-t-elle dénoncé le fait que les élèves dans la formation

professionnelle, en cas d'absence avec certificat médical, ne puissent profiter d'une journée de rattrapage lors de la première session du PIF. Ceci constitue, selon l'Intersyndicale, un grave préjudice pour les élèves du régime professionnel par rapport aux élèves de l'ES et de l'EST, contraire au principe d'équité qui devrait prévaloir au sein de l'Education nationale.

Le corps enseignant n'acceptera plus d'être écarté des discussions sur la réforme de la formation professionnelle. Le cas échéant, il se dit prêt à manifester son désaccord avec la politique du MENJE en matière de formation professionnelle à travers des mesures syndicales.

**Bois, Caoutchouc,
Céramique, Chimie,
Ciment, Papier,
Plastique, Textile et Verre**



Stefano Araujo Raymond Kapuscinsky

Textilcord Steinfort SA

Renouvellement de la convention collective

L'OGBL, syndicat majoritaire dans l'entreprise, le LCGB, et la direction de Textilcord Steinfort SA ont signé une nouvelle convention collective pour les quelque 140 salariés que compte l'entreprise. La société installée à Steinfort depuis 50 ans fabrique principalement des tissus pour l'industrie du pneu.

Les négociations entre la direction et les syndicats se sont déroulées dans un climat constructif. La convention a été signée pour une durée de 3 ans

portant du 1^{er} janvier 2016 au 31 décembre 2018.

Les partenaires ont convenu des améliorations suivantes:

Harmonisation des statuts des salariés

Les conditions de travail et de rémunération des salariés ont été adaptées pour rapprocher les anciens statuts «ex-ouvriers» et «ex-employés» pour les nouveaux collaborateurs. Ceci afin de supprimer le clivage entre les salariés.

Introduction d'un pécule de vacances

Un pécule de vacances de 300 euros par personne est étendu aux «ex-ouvriers». Il sera augmenté chaque année de 75 euros.

Revalorisation de la prime de performance

La prime de performance liée au tonnage vendu a été revalorisée.

Textilcord Steinfort SA

Erneuerung des Kollektivvertrags

Der OGBL, Mehrheitsgewerkschaft in der Firma, der LCGB und die Leitung von Textilcord Steinfort SA haben für die rund 140 Arbeitnehmer, die im Unternehmen beschäftigt sind, einen neuen Kollektivvertrag unterzeichnet. Die Firma, die seit 50 Jahren ihre Niederlassung in Steinfort hat, produziert vorwiegend Textileinlagen für die Reifenindustrie.

Die Verhandlungen zwischen Betriebsleitung und Gewerkschaften haben in einer konstruktiven Atmosphäre stattgefunden. Der Kollektivvertrag wurde für drei Jahre unterschrieben, und zwar vom 1. Januar 2016 bis zum 31. Dezember 2018.

Die Vertragspartner haben sich auf folgende Verbesserungen geeinigt:



Harmonisierung des Arbeitnehmerstatuts

Die Arbeits- und Lohnbedingungen der Arbeitnehmer wurden einander angepasst, um den früheren Statut des „Ex-Arbeiter“ an den des „Ex-Angestellten“ für die neuen Mitarbeiter anzunähern. Dies mit dem Ziel, die Diskrepanz zwischen Arbeitnehmern aufzuheben.

Einführung eines Urlaubsgeldes

Ein Urlaubsgeld von 300 Euro pro Person wird auf die „Ex-Arbeiter“ erweitert. Dieses wird jedes Jahr um 75 Euro erweitert.

Wiederaufwertung der Leistungsprämie

Die Leistungsprämie, die in Verbindung mit den verkauften Tonnen steht, wurde wiederaufgewertet.



Jean-Claude Bernardini

Transformation sur métaux

Eurofoil Luxembourg s.a.

Renouvellement de la Convention Collective de Travail

L'OGBL, syndicat largement majoritaire dans l'entreprise (avec 5 mandats sur 7), le LCGB, et la direction d'Eurofoil Luxembourg s.a. viennent de signer une nouvelle convention collective pour les quelque 260 salariés que compte l'entreprise. Eurofoil est une entreprise spécialisée dans la production de «feuilles d'aluminium»

implantée dans la zone industrielle «Riedgen» à Dudelange.

La nouvelle convention collective de travail porte sur une période de 2 ans, à savoir du 1er janvier 2015 au 31 décembre 2016. Voici les principales améliorations qu'elle apporte :

- pour l'année 2015: versement d'une prime dite de variabilité liée à la réalisation d'objectifs, pour un montant de 600 euros par salarié
- pour l'année 2016:
 - une augmentation linéaire de 32 euros de l'ensemble des salaires avec effet rétroactif au 1^{er} janvier, ce qui correspond à une augmentation de 1%
 - maintien du principe de la prime de variabilité suite à une adaptation de certains critères et objectifs

- diverses modifications qualitatives sont apportées à la CCT

Un nouveau texte coordonné de la Convention collective de Travail sera rédigé dans les semaines à venir et distribué à l'ensemble du personnel.

Steuererklärung

Wie in den vergangenen Jahren, bietet der Informations- und Beratungsdienst (SICA) den OGBL-Mitgliedern einen kostenlosen Dienst, um ihre Steuererklärung fertigzustellen.

Achtung: Es ist nicht möglich einen Termin zu vereinbaren, um Ihre Steuererklärung auszufüllen.

Wir bitten Sie Ihre Steuererklärung mitsamt Unterlagen **vorzugsweise in einem unserer folgenden Büros abzugeben:**

- **Esch/Alzette**, 42 rue de la Libération
Montags - donnerstags: 8.00 - 12.00 Uhr. Dienstags - freitags: 13.00 - 17.00 Uhr.
- **Luxembourg**, 31 rue du Fort Neipperg
Montags - freitags: 8.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr
- **Diekirch**, 14 route d'Ettelbruck
Montags, dienstags, mittwochs und freitags: 8.00 - 12.00 Uhr
Montags, mittwochs, donnerstags und freitags: 13.00 - 17.00 Uhr

Damit Ihre Steuererklärung erstellt werden kann, ist es absolut notwendig, dass Sie auf den beiden ersten Seiten des Formulars ihre persönlichen Daten eintragen.

Für jede weitere Information, können Sie sich über die Nummer 2 6543 777 an uns wenden.

Die Liste der Unterlagen, die gebraucht werden, finden Sie auf: www.ogbl.lu (Rubrik Mitgliederservice/Individuelle Leistungen)



Conférence

Emploi & Handicap

Organisée à l'initiative des signataires de la «Charte commune pour promouvoir l'égalité des chances des personnes en situation de handicap sur le marché de l'emploi» du 3 décembre 2015, en collaboration avec l'ADEM, la conférence Emploi&Handicap du 19 avril 2016 avait pour objet de renforcer l'inclusion des personnes en situation de handicap dans le monde du travail.

L'approche pragmatique des organisateurs consiste à proposer:

1. aux demandeurs d'emploi ayant le statut du Salarié handicapé un outil facile d'utilisation pour mettre en valeur leurs compétences. S'ils le souhaitent, ils peuvent décider de placer ce profil de compétences anonyme sur le nouveau Jobboard de l'ADEM, accessible aux entreprises à la recherche de talents;
2. aux chefs d'entreprise: un document unique standardisé leur fournissant toutes les informations

essentielles pour recruter un Salarié handicapé et apprécier rapidement l'intérêt des compétences proposées pour leur entreprise tout en renvoyant vers les aides d'embauche potentielles pour plus de détails si besoin.

Le service employeurs de l'ADEM, et plus particulièrement les conseillères en charge des salariés à capacité de travail réduite et salariés handicapés, accompagnent les demandeurs d'emploi en question dans leur démarche. Les signataires de la Charte peuvent également assister les candidats pour remplir la fiche et la placer sur le Jobboard de l'ADEM.

La conférence découlait des engagements pris par les signataires de la Charte commune en date du 3 décembre 2015. D'autres initiatives de sensibilisation sont prévues dans les mois à venir.



Konferenz

Behinderung und Arbeitsplatz

Die Konferenz „Behinderung und Arbeitsplatz“ vom 19. April war dazu gedacht, die Einbeziehung von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt zu verstärken. Sie wurde organisiert auf Initiative der Unterzeichner der „Charte commune pour promouvoir l'égalité des chances des personnes en situation d'handicap sur le marché de l'emploi (Gemeinsame Charta zur Förderung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt für Personen mit Behinderung)“ vom 3. Dezember 2015, in Zusammenarbeit mit der ADEM.

Die pragmatische Herangehensweise der Organisatoren besteht darin, folgendes vorzuschlagen:

1. Den Arbeitssuchenden mit Status eines behinderten Arbeitnehmers, ein einfach zu benutzendes Instrument zur Verfügung zu stellen, um ihnen zu ermöglichen ihre Kompetenzen hervorzuheben. Falls sie es wünschen können sie die Entscheidung treffen, ihr Kompetenzprofil anonym auf das neue Jobboard der ADEM zu setzen, das für sämtliche Arbeitgeber auf Talentsuche zugänglich ist;

2. Den Firmenleitern: ein einziges standardisiertes Dokument, das ihnen sämtliche wesentlichen Informationen gibt, um einen Arbeitnehmer mit Behinderung einzustellen. So werden sie schnell das Interesse an den Kompetenzen schätzen, und gleichzeitig, falls notwendig, auf mehr Details für die potentiellen Einstellungshilfen zurückzugreifen können.

Die Abteilung Arbeitgeber der ADEM, und noch spezifischer die Beraterinnen, die sich um die Arbeitnehmer mit reduzierter Arbeitsfähigkeit und um die Arbeitnehmer mit Behinderung kümmern, begleiten diese Arbeitssuchenden in ihrem Vorhaben. Die Unterzeichner der Charta können den Kandidaten ebenfalls Hilfe leisten, um das Formular auszufüllen und es auf das Jobboard der ADEM zu setzen.

Die Konferenz kam zustande nach den Verpflichtungen, die die Unterzeichner der gemeinsamen Charta vom 3. Dezember 2015 eingegangen sind. Andere Sensibilisierungsmaßnahmen sind in den kommenden Monaten geplant.



Assemblée générale 2016

Pour une politique au service de tous les citoyens

Presque 60 délégués ont participé à l'Assemblée générale 2015 du Département des immigrés de l'OGBL. La politique doit être au service du pays et de tous les citoyens.

La situation des immigrés n'est pas rose. Surtout celle des immigrés non-communautaires.

Le Département des Immigrés de l'OGBL compte plus de 19 000 membres. C'est la structure la plus représentative des immigrés qui résident au Luxembourg.

Cette assemblée générale a servi à accentuer nos revendications en matière d'accès à la nationalité, au logement et à la sécurité sociale. Voici nos exigences:

L'assurance dépendance a été introduite au Luxembourg dans les années 90. Le Département des Immigrés considère qu'une grande campagne d'information sur les droits et les prestations de l'assurance dépendance doit être faite auprès des assurés, en particulier des bénéficiaires d'une pension de vieillesse ou d'invalidité.

Des potentiels bénéficiaires des prestations de la sécurité sociale ne sont pas au courant de cette assurance. Ils ont payé, ils payent pour cette assurance dépendance sans connaître leurs droits. Les informations mises à disposition sur internet ne sont pas suffisantes. Une information écrite, en plusieurs langues, s'impose et se justifie.

Nous demandons au Ministre de la Sécurité sociale de prévoir et d'envoyer à tous les pensionnés, en particulier ceux qui n'habitent plus au Luxembourg, une brochure/ un dépliant sur l'assurance dépendance, les bénéficiaires et leurs droits.

Le **logement** est un des problèmes majeurs pour tous ceux qui habitent au Luxembourg et qui ont des salaires du niveau du salaire social minimum. La situation est encore plus grave pour tous ceux et toutes celles qui arrivent au Luxembourg.

Le Département des Immigrés de l'OGBL est d'avis qu'une réforme de la loi sur le Bail à loyer s'impose pour limiter les montants des cautions et des garanties à un mois de loyer.

La création récente par le gouvernement d'une subvention de loyer ne va rien résoudre, bien au contraire, elle risque de faire augmenter encore davantage les prix des loyers.

Le Fonds de compensation doit consacrer une partie plus importante de ses réserves à la construction et à l'ac-

quisition d'immeubles pour l'habitation. Des mesures en matière de réforme fiscale concernant l'abattement des intérêts des prêts au logement, des aides à l'achat d'un appartement ou maison doivent être révisées à la hausse pour encourager l'acquisition.

Le Ministre de la Justice a présenté, le 24 mars 2016, un projet de loi sur la nationalité luxembourgeoise qui va dans le bon sens. Réduire les années de résidence, de 7 à 5 années, afin de pouvoir accéder à la nationalité est une mesure positive. De même avec la clarification de la procédure et les exigences en matière de connaissance de la langue luxembourgeoise.

Différente est la question qui concerne une de nos revendications principales: Les personnes qui résident au Luxembourg depuis plus de 20 ans seront obligées de suivre un cours de langue luxembourgeoise. Nous sommes d'avis que, en tenant compte de leur ancienneté sur le territoire et de leur contribution à la création de la richesse, ces personnes devraient pouvoir accéder à la nationalité dans les mêmes conditions que ceux qui sont arrivés sur le territoire avant le 31 décembre 1984 et d'accéder à la nationalité avec dispense de l'épreuve d'évaluation de la langue luxembourgeoise parlée et les cours d'instruction civique. Le Département des Immigrés de l'OGBL propose d'inclure dans la loi une nouvelle disposition d'accès à la nationalité pour tous ceux et celles qui ont une période de résidence, de vie et de travail, supérieure à 20 ans.

En matière d'invalidité et de reclassement professionnel, depuis une dizaine d'années, nous entendons des promesses et des actes minimes. Premièrement, il faudra créer une commission distincte du Contrôle Médical chargée d'analyser de façon indépendante les demandes d'invalidité. En cas de non-reconnaissance de l'invalidité, la médecine du travail doit être saisie obligatoirement pour déterminer s'il y a lieu de procéder au reclassement professionnel.

Deuxièmement, l'indemnité d'attente prévue par la loi doit être limitée dans le temps (une année maximum) et reconduite en pension d'invalidité définitive. Les assurés qui ont une carrière mixte (les frontaliers et les immigrés) sont obligés de se présenter toutes les 3 semaines à l'ADEM sans pouvoir bénéficier des cotisations faites dans d'autres pays que le Luxembourg.

Le Luxembourg pourrait accorder, après une année de bénéfice de l'indemnité d'attente, la pension d'invalidité et leur permettre le retour dans leur pays d'origine.

Journée d'étude

Les pensionnés s'inquiètent

Lors de sa réunion du 27 mai 2016 au Centre de formation (CEFOS) de la Chambre des salariés à Remich, la section des retraités de l'OGBL a consacré son temps à la situation actuelle politique et sociale au Luxembourg.

Les délégués constatent que le gouvernement maintient, jusqu'à nouvel ordre, sa politique d'austérité, au lieu d'investir dans l'État social et dans ses tâches. Le danger, à savoir qu'une partie de la population sombre dans la pauvreté liée à l'âge et dans l'isolation, est bien réel.

Le thème principal de la réunion était la réforme prévue de l'assurance maladie.

La section des retraités de l'OGBL n'est pas contre une réforme de l'assurance maladie. Elle constate qu'uniquement lorsqu'il y a une aide sociale de qualité, et non seulement grâce à une bonne assurance maladie, le risque de pauvreté liée à l'âge peut être évité.

L'OGBL s'oppose avec ferveur à toute forme de dégradation des services, qui pourrait être issu d'éventuels changements méthodologiques. Généralement il s'agit

ici d'une tentative de faire des économies grâce à des mesures de rationalisation, sans prendre en compte pour autant les désavantages subi par les personnes dépendantes.

La section des retraités de l'OGBL lance un appel urgent au gouvernement de se distancer de son approche de comptable par rapport à cette problématique.

En ce qui concerne le domaine de la retraite, la section des retraités exige non seulement le maintien de l'allocation de fin d'année bien modeste, mais encore une augmentation substantielle de cette prime, afin de pouvoir compenser en partie la dévaluation des retraites due à la politique d'austérité depuis 2006.

Pour terminer, la section des retraités de l'OGBL lance un appel à tous ses membres et à leurs familles de participer massivement à la manifestation du secteur Santé, Services sociaux et éducatifs, le 4 juin à Luxembourg-ville.



Studientagung

Die Rentner haben ihre Bedenken

Anlässlich seiner Studientagung vom 27. Mai 2016 im Bildungszentrum der Arbeitnehmerkammer in Remich, befasste sich die Pensioniertenabteilung des OGBL mit der aktuellen politischen und sozialen Lage in Luxemburg.

Die Delegierten stellen fest, dass die Regierung bis auf Weiteres an ihrer Sparpolitik festhält, anstatt in den Sozialstaat und seine Aufgaben zu investieren. Die Gefahr, dass Teile der älteren Bevölkerung in die Altersarmut und die Isolation abgleiten ist real.

Zentrales Thema der diesjährigen Studienkonferenz war die geplante Reform der Pflegeversicherung.

Die Pensioniertenabteilung des OGBL stellt sich nicht gegen eine Reform der Pflegeversicherung. Sie stellt fest, dass nur durch eine qualitativ gute Sozialversorgung, und nicht zuletzt durch eine gute Pflegeversicherung, das steigende Risiko von Altersarmut abzuwehren ist.

Der OGBL stellt sich entschieden gegen jede Form von Leistungsver schlechterung, die sich aus eventuellen

methodologischen Änderungen ergeben könnte. In der Regel handelt es sich nämlich hierbei um den Versuch, durch Rationalisierungsmaßnahmen Einsparungen herbeizuführen, ungeachtet der dadurch entstehenden Nachteile für die Pflegebedürftigen.

Die Pensioniertenabteilung des OGBL richtet einen dringenden Appell an die Regierung, Abstand zu nehmen von einer buchhalterischen Herangehensweise an diese Problematik.

Was den Pensionsbereich anbelangt, fordert die Pensioniertenabteilung nicht nur den Erhalt der bescheidenen Jahresendprämie (Allocation de fin d'année), sondern eine substantielle Erhöhung dieser Prämie, um teilweise die durch die Sparpolitik seit 2006 de facto entstandene Abwertung der Pensionen zu kompensieren.

Abschließend ruft die Pensioniertenabteilung des OGBL alle ihre Mitglieder und Familienangehörigen dazu auf, massiv an der Demo des Gesundheits- und Sozialsektors am 4. Juni 2016 in Luxemburg-Stadt teilzunehmen.



La plateforme Stop-TTIP lance un appel pressant: NON à CETA!

CETA = un aveu d'échec social – et un aveu d'échec de la part du gouvernement luxembourgeois!

En guise de première réaction suite à la conférence de presse donnée par le ministre des Affaires étrangères J. Asselborn, la plateforme Stop-TTIP s'empresse de prendre position comme suit:

Selon les dires de Jean Asselborn lors de la conférence de presse d'aujourd'hui, CETA ne constitue pas de «porte arrière» pour TTIP et serait un avantage pour le Luxembourg. Permettez-nous de poser la question de savoir si la position très «PRO accords» affichée par le ministre reflète l'unanimité du gouvernement sur la question!

Aussi, la plateforme luxembourgeoise Stop-TTIP voudrait tirer certaines choses au clair concernant les déclarations du ministre:

- CETA comporte une protection des investisseurs qui est très controversée! Cette protection – qui est toujours bien ancrée dans CETA! – permet aux entreprises de porter plainte contre des Etats (et communes) et de demander des sommes vertigineuses en guise de réparation de dommages (resp. manques à gagner) subis, lorsque ces Etats ou communes édictent p.ex. des lois dans l'intérêt général. L'introduction d'un nouveau système juridictionnel des investissements ne change en rien le fait que les multinationales canadiennes bénéficient de privilèges et qu'un système juridique parallèle soit mis en place. Si TTIP n'était pas adopté, selon les estimations quelque 80% de firmes américaines peuvent néanmoins toujours aller en justice et porter plainte via leurs filiales canadiennes ... grâce à CETA.

Monsieur Asselborn devrait être bien conscient du fait que les décentes réformes apportées récemment à CETA ne sont que des corrections cosmétiques et ne répondent aucunement aux exigences du Parlement européen, et suscitent la critique de bon nombre de juristes!

CETA représente donc bel et bien une «porte arrière» pour TTIP dans cette problématique si cruciale!

- Le texte de l'accord le met très clairement en évidence: CETA affaiblit également les normes exis-

tantes en matière d'écologie, de protection sociale et de droits des consommateurs et remet en question des acquis importants. Lorsque Jean Asselborn affirme que la «ligne rouge» ne devra pas être franchie avec TTIP, la logique veut qu'il doit aussi s'engager pour qu'elle ne soit pas dépassée avec CETA, ce qui en l'occurrence est clairement le cas! Ne prenons que l'exemple de la Commission européenne qui assure qu'elle défend la sauvegarde du principe de précaution dans le cadre de TTIP. Du côté de CETA, la préservation de ce principe est sérieusement mise en question. A ce point, les déclarations officielles et les dires du ministre sont deux discours très différents.

- Au-delà, il est affirmé que l'autonomie juridique des cours et tribunaux nationaux ne sera pas mise en question (le dit «right to regulate»). Cette affirmation – même si elle répond fidèlement à la rhétorique de la Commission européenne – est fautive, car les multinationales pourront bel et bien e.a. remettre en question la légitimité des nouvelles lois édictées devant les tribunaux spéciaux. Voilà qui limite quand même considérablement les droits des Etats membres! A cela s'ajoute que les Etats sont contraints de se mettre d'accord avec l'ensemble des autres Etats-membres dans des conditions strictes pour ce qui est de l'adoption de nouvelles lois. Alors que bon nombre de normes européennes demandent elles-aussi d'être améliorées ... (ne citons que: pesticides, normes sociales).

- Aujourd'hui, il nous a été dit une nouvelle fois que CETA serait «bénéfique pour le pays». C'est devenu un réel slogan ... alors que cette affirmation est complètement dépourvue de tout exemple concret et tangible ou d'analyses détaillées et de données plus concrètes à l'appui. Seuls des chiffres très généraux de l'UE sont avancés. Le fait de réduire des droits de douane et autres peut être jugé positivement, cela peut favoriser les échanges commerciaux. Néanmoins, la réduction de droits de douane peut se faire sans CETA. CETA pourchasse clairement d'autres objectifs! Cela explique pourquoi les

accords de libre-échange CETA et TTIP ne sont plus défendus par la Commission européenne au moyen d'heureux pronostics sur l'évolution de l'emploi ou autres ...

- Jean Asselborn semble presque reprocher à tous les opposants de CETA et TTIP d'être en défaveur de toute forme de commerce. Cela n'est pas le cas. Mais le commerce doit être fait dans l'intérêt général des Hommes, il doit obéir à des principes démocratiques et ne doit pas ignorer les valeurs fondamentales de notre société.

CETA est tributaire de l'engrenage juridique de l'Union européenne. Au cas où le Conseil européen approuvait CETA, cela signifie que, dans le meilleur cas, les parlements nationaux pourront s'exprimer sur le produit final CETA et ses 1 500 pages en prononçant un «oui» ou un «non», sans pour autant pouvoir encore changer la moindre virgule.

En effet, l'indicible danger de voir CETA adopté et entré en vigueur avant même l'aval des parlements des différents Etats-membres, est bien réel! Nos représentants élus seraient ainsi dérobés de leurs compétences essentielles. Le Luxembourg ne doit en aucun cas tolérer et approuver une telle manière de procéder et doit s'engager au niveau européen pour que la souveraineté et les droits des parlements nationaux soient respectés.

Pire encore: au niveau européen, certains partisans disent qu'il ne faudrait même pas attendre l'accord du Parlement européen pour donner feu vert à CETA. Le conseil des ministres européens devrait appliquer le principe de la «transposition provisoire»! Voilà qui serait une belle farce démocratique et politique à laquelle le Luxembourg devrait une nouvelle fois faire opposition, et cela avec la plus grande détermination!

Tous ces arguments démontrent clairement qu'un NON de la part du gouvernement luxembourgeois face à CETA est indispensable!

La plateforme Stop-TTIP est consciente qu'un Etat-membre doit faire preuve de courage politique afin de se défaire de cette philosophie néolibérale qui a empreint l'esprit de CETA tout au long des années de négociation. Or, il n'est pas acceptable d'adopter un

accord sur la base d'un seul sentiment d'obéissance, d'une «logique interne», puisque cet accord va changer profondément notre société ... et cela dans le sens négatif.

L'envergure de l'engagement social du mouvement anti-TTIP au Luxembourg et les manifestations anti-accords en Europe, au Canada et aux Etats-Unis, sont uniques sous cette forme. Si la politique faisait la sourde oreille face à un tel mouvement d'organisations et d'hommes et de femmes, elle perdrait de plus en plus la confiance des citoyens et citoyennes.

Dans cette mesure, un NON clair face à CETA serait aussi un OUI pour la démocratie, pour ce principe souverain qui dirige notre société. Dire oui à CETA, sans argumentation qui tient la route, motivé par la seule politique de libéralisation des marchés au détriment des acquis sociaux, est une insulte vis-à-vis d'une large majorité de citoyens de notre société.



La plateforme est composée des organisations suivantes:

Action Solidarité Tiers Monde; Aleba; Bio-Lëtzebuerg-Vereeningung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg Asbl; Caritas Luxembourg; Cercle de coopération des ONG de développement; CGFP; Fairtrade Luxembourg; FGFC; FNCTTFEL; Greenpeace Luxembourg; Initiativ Liewensufank; LCGB; Lëtzebuerger Jongbaueren a Jongwënzer Asbl; Mouvement écologique; natur&ëmwelt a.s.b.l.; OGBl; Syprolux; Stop TAFTA Luxembourg; Union luxembourgeoise des consommateurs; Union syndicale fédérale



CHAMBRE DES SALAIRES
LUXEMBOURG

ECONEWS

NEWSLETTER

N° 2/2016

21 avril 2016

FINANCES PUBLIQUES : FORTE AMÉLIORATION PAR RAPPORT AUX DONNÉES D'AUTOMNE 2015

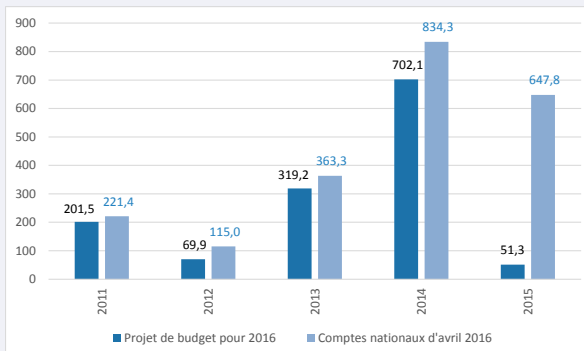
Les chiffres récemment publiés dans les comptes nationaux ont (une fois de plus) révélé une situation des finances publiques plus saine que celle indiquée dans le projet de budget 2016 déposé en automne 2015.

De fait, tant au niveau des Administrations publiques que de l'Administration centrale, les soldes ont fait l'objet d'estimations plus optimistes pour les dernières années que ce qui se dessinait à l'automne. La situation pour l'année 2015 telle que prévue dans le projet de

budget 2016 a elle aussi été nettement plus favorable (ce qui devrait se refléter aussi dans les résultats pour 2016).

Le solde des Administrations publiques a atteint un surplus de 647,8 millions d'euros en 2015, soit un montant douze fois plus élevé que ne le prévoyait le projet de budget pour 2016 (51,3 millions d'euros)¹. Dès lors, ce solde des Administrations publiques exprimé en pourcentage du PIB est en fait de 1,2% contre seulement 0,1% projeté dans le dernier projet de budget².

Solde des Administrations publiques en millions d'euros



Source : STATEC, Projet de budget 2016 (V1)

Personne de contact :

M. Sylvain Hoffmann
T. : 27 494 200
sylvain.hoffmann@csl.lu

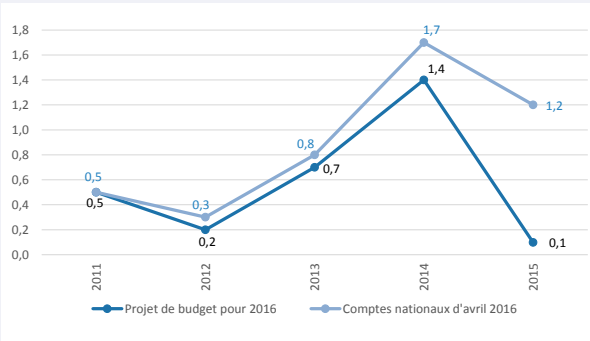


CHAMBRE DES SALAIRES
LUXEMBOURG

18, rue Auguste Lumière
L-1950 Luxembourg
T +352 27 494 200
F +352 27 494 250
www.csl.lu
csl@csl.lu

1. Rappelons que la CSL avait indiqué dans son avis du 17 novembre 2015 sur le projet de budget 2016 de l'État que les estimations gouvernementales pour 2015 seraient trop pessimistes.
2. Ces améliorations ne résultent pas des mesures d'épargne dont il est tenu compte dans les deux estimations.

Solde des Administrations publiques en % du PIB



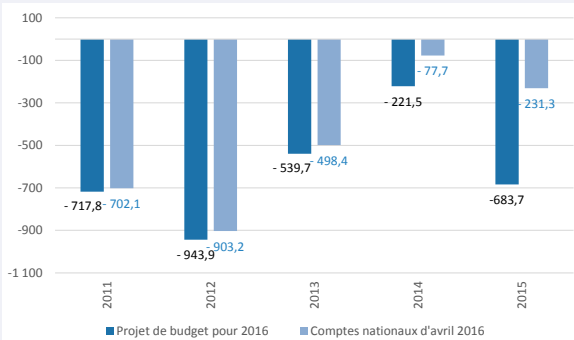
Source : STATEC, Projet de budget 2016 (V1)

Du côté de l'Administration centrale, le même constat d'amélioration est valable avec un déficit nettement moins important que celui qui avait été prévu

en automne pour l'année 2015 notamment. Plus précisément, ce déficit pour 2015 a été surestimé dans le projet de budget 2016 de 452,4 millions d'euros

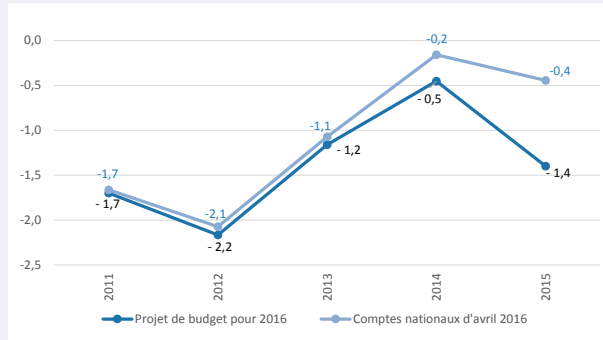
car il n'atteint que 231,3 millions d'euros (0,4% du PIB) selon les derniers chiffres publiés par le STATEC.

Solde de l'Administration centrale en millions d'euros



Source : STATEC, Projet de budget 2016 (V1)

Solde de l'Administration centrale en % du PIB

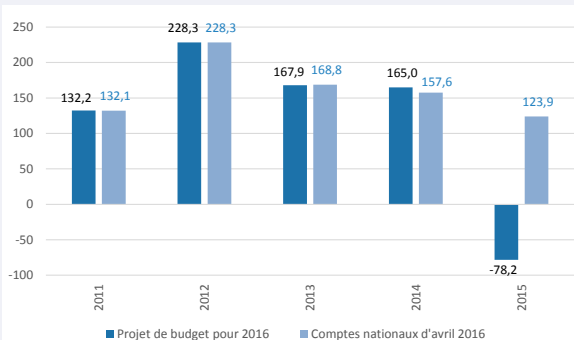


Le solde des Administrations locales est positif pour 2015 selon les dernières données publiées par le STATEC alors que les chiffres prévisionnels pour le

projet de budget tablaient encore sur un déficit. Ainsi, le solde de ces administrations s'est fixé à 123,9 millions d'euros soit 0,2% du PIB en 2015 après un déficit

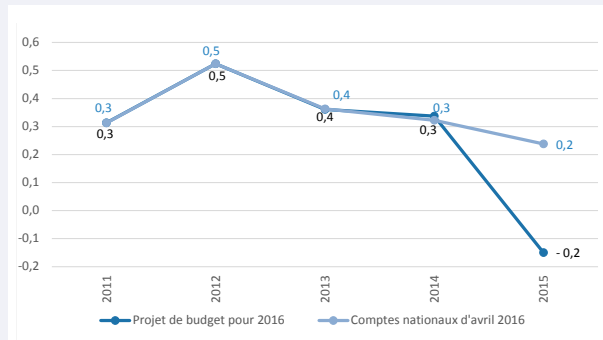
estimé à 78,2 millions d'euros soit 0,2% du PIB dans le projet de budget 2016.

Solde des Administrations locales en millions d'euros



Source : STATEC, Projet de budget 2016 (V1)

Solde des Administrations locales en % du PIB

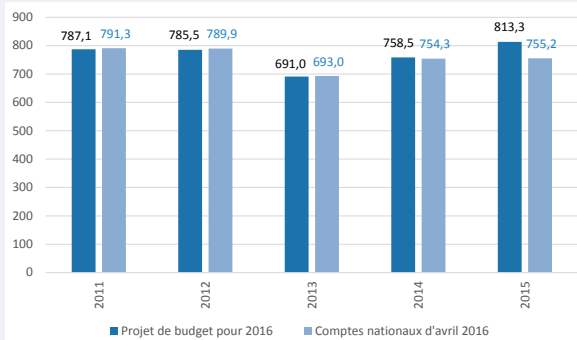


Les Administrations de sécurité sociale constituent le seul sous-secteur ayant fait l'objet d'une surévaluation car le solde estimé en automne (813,3 millions

d'euro soit 1,6% du PIB) est légèrement supérieur à celui établi par les derniers comptes nationaux (755,2 millions d'euro soit 1,4% du PIB). Toutefois, il convient

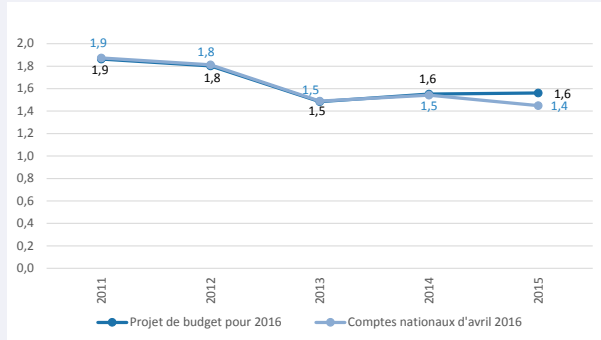
de souligner que ce solde demeure largement excédentaire et en ligne avec celui enregistré les années précédentes.

Solde des Administrations de sécurité sociale en millions d'euros



Source : STATEC, Projet de budget 2016 (V1)

Solde des Administrations de sécurité sociale en % du PIB

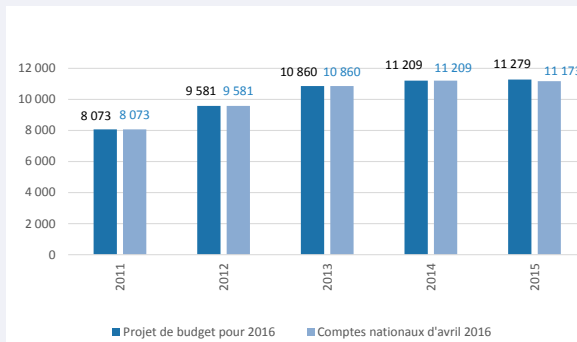


Enfin, la dette publique n'a pas fait l'objet d'une révision dans la dernière version de la comptabilité nationale.

À noter que la première estimation fournie par le STATEC pour le montant de la dette en 2015 est nettement moins élevée que la prévision utilisée dans le projet de budget 2016. Ceci met en lumière une surestimation du montant de la

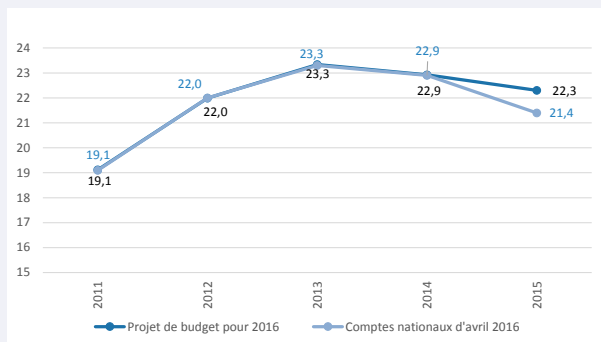
dette publique dans les données de l'automne dernier. En effet, elle ne s'élève qu'à 11,2 milliards (21,4% du PIB) au lieu de 11,3 milliards (22,3% du PIB) précédemment.

Dette publique en millions d'euros



Source : STATEC, Projet de budget 2016 (V1)

Dette publique en % du PIB



Calendrier Formations générales

Septembre à décembre 2016 (pour les délégués déjà mandatés avant novembre 2013)

Référence	Titre	Début	Fin	Langue	Lieu
OG 2016 4 005	Accompagner un salarié lors d'un entretien avec la direction	22/09/16	23/09/16	française	CEFOS
OG 2016 7 402	Stress, harcèlement, burnout: mettre en place un plan de prévention sur les risques psychosociaux en entreprise (niveau 2)	30/09/16	30/09/16	lux.	CEFOS
OG 2016 7 102	Les mesures obligatoires en matière de protection et de santé des travailleurs	03/10/16	03/10/16	lux.	CEFOS
OG 2016 6 103	L'emploi et le chômage	04/10/16	04/10/16	lux.	CEFOS
OG 2016 6 106	Cas pratiques en matière de droit du travail	05/10/16	05/10/16	française	CEFOS
OG 2016 6 202	Les pensions au Luxembourg	14/10/16	14/10/16	lux.	CEFOS
OG 2016 6 301	Ich bin deutscher Granzgänger und Ich arbeite in Luxemburg	17/10/16	18/10/16	allemande	CEFOS
OG 2016 6 501	Lutter contre les discriminations	20/10/16	20/10/16	française	CEFOS
OG 2016 7 503	Fatigue, somnolence et troubles du sommeil	07/11/16	07/11/16	française	CEFOS
OG 2016 6 203	Cas pratiques en matière de droit social	08/11/16	08/11/16	lux.	CEFOS
OG 2016 5 007	Comprendre les enjeux d'une délocalisation pour mieux agir	17/11/16	18/11/16	lux.	CEFOS
OG 2016 8 205	Gérer son temps, savoir s'organiser et définir ses priorités	21/11/16	21/11/16	française	CEFOS
OG 2016 5 004	Evolution des métiers et des compétences	01/12/16	02/12/16	française	CEFOS
OG 2016 4 008	Négocier un plan de maintien dans l'emploi et un plan social	06/12/16	07/12/16	française	CEFOS

Gewerkschaftlicher Bildungskalender September bis Dezember 2016

Referenz	Titel	Anfang	Ende	Sprache	Ort
OG 2016 7 402	Stress, Mobbing, burnout : Aufstellung eines Plans zur Prävention psychosozialer Risiken	30/09/16	30/09/16	Lux.	CEFOS
OG 2016 7 102	Die obligatorischen Massnahmen zum Schutz und zur Wahrung der Gesundheit des Beschäftigten	03/10/16	03/10/16	Lux.	CEFOS
OG 2016 6 103	Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	04/10/16	04/10/16	Lux.	CEFOS
OG 2016 6 202	Die Rente in Luxemburg	14/10/16	14/10/16	Lux.	CEFOS
OG 2016 6 301	Ich bin deutscher Grenzgänger und ich arbeite in Luxemburg	17/10/16	18/10/16	Deutsch	CEFOS
OG 2016 6 203	Praktische Fälle bezüglich des Sozialrechts	08/11/16	08/11/16	Lux.	CEFOS
OG 2016 5 007	Verstehen, was bei einer Standortverlegung auf dem Spiel steht, um besser zu handeln	17/11/16	18/11/16	Lux.	CEFOS

Participant / Teilnehmer

Nom *Name*

Prénom *Vorname*

Date *Geburtsdatum*

Nationalité *Staatsangehörigkeit*

Matricule OGBL (Numéro indiqué sur la carte de membre)
OGBL-Mitgliedsnummer (angegeben auf der Mitgliedskarte)

Adresse *Anschrift*

Code postal & Localité *Postleitzahl & Ortschaft*

Pays *Land*

Numéro de téléphone *Telefonnummer*

E-mail

Profession *Beruf*

Femme *Weiblich* Homme *Männlich*

Employeur / Arbeitgeber

Nom *Name*

Adresse *Anschrift*

Code postal & Localité *Postleitzahl & Ortschaft*

Pays *Land*

Numéro de téléphone *Telefonnummer*

Numéro de fax *Faxnummer*

Une dispense de service doit être sollicitée auprès de mon employeur/*Eine Freistellung vom Dienst muss bei meinem Arbeitgeber beantragt werden.*

Un congé de formation a été demandé par mon employeur/*Ein Weiterbildungsurlaub wurde von meinem Arbeitgeber beantragt*

Je souhaite loger au CEFOS.
Ich möchte im CEFOS übernachten.

● Ma fonction au sein de la délégation du personnel/*Meine Funktion in der Personalvertretung*

Délégué effectif Délégué suppléant
Effectiver Delegierter Ersatzdelegierter

Contrat de travail *Arbeitsvertrag*

Temps plein *Vollzeit* Temps partiel *Teilzeit*

Nombre d'heures prestées par jour *Arbeitsstunden pro Tag*

Je désire m'inscrire aux formations syndicales suivantes :

Ich möchte mich für folgende gewerkschaftliche Bildungskurse anmelden :

Nom de la formation *Bezeichnung des Seminars*

Date *Datum*

Réf *Ref*

Date *Datum*

Signature *Unterschrift*

Toute personne inscrite à une formation syndicale déclare accepter le présent règlement de participation et autorise l'OGBL à inscrire les données nominatives dans sa banque de données informatique.

Jede Person, die sich für einen Kurs eingeschrieben hat, ist mit den gegenwärtigen Teilnahmebedingungen einverstanden und gestattet dem OGBL die persönlichen Daten in seine elektronische Datenbank einzutragen.

Merci de nous fournir l'ensemble de ces informations indispensables à la prise en compte de votre inscription et de renvoyer ce formulaire à OGBL/Département de la formation syndicale, 63, rue de Bonnevoie, L-1260 Luxembourg ou par e-mail formations@ogbl.lu ou par fax au 26 49 69-433.

Wir bitten Sie uns das vollständig ausgefüllte Formular, das zur Bearbeitung Ihrer Anmeldung unerlässlich ist, an die Abteilung für Gewerkschaftliche Bildung des OGBL, 63 rue de Bonnevoie, L-1260 Luxemburg zu senden, oder per E-mail an formations@ogbl.lu oder per Fax an die 26 49 69-433.

Société coopérative MAISON DU PEUPLE

Mesdames, Messieurs les membres, nous avons le plaisir de vous inviter à

**l'Assemblée générale ordinaire
de la société coopérative
MAISON DU PEUPLE**

qui se tiendra à la Maison Syndicale
31, avenue Gr.-D. Charlotte à Dudelange,
mardi, le 5 juillet 2016 à 16h00

l'ordre du jour sera le suivant:

- Contrôle des mandats
- Adoption de l'ordre du jour
- Rapport de la dernière assemblée générale
- Rapport d'activités
- Bilan et compte de profits et pertes 2015
- Rapport du Conseil de surveillance
- Décharge du CA
- Admission et démission de nouveaux membres
- Désignation du réviseur
- Divers

Pour le conseil d'administration
Jean-Claude Reding, président

CENTRALE DU LAV a.s.b.l.

Mesdames, Messieurs les membres, nous avons le plaisir de vous inviter à

**l'Assemblée générale ordinaire
de la
CENTRALE DU LAV a.s.b.l.**

qui se tiendra à la Maison Syndicale
31, avenue Gr.-D. Charlotte à Dudelange,
mardi, le 5 juillet 2016 à 17h00

l'ordre du jour sera le suivant:

- Vérification du quorum
- Adoption de l'ordre du jour
- Rapport de la dernière assemblée générale
- Rapport d'activités
- Bilan et compte de profits et pertes 2015
- Rapport du Conseil de surveillance
- Décharge du CA
- Admission et démission de nouveaux membres
- Désignation du réviseur
- Divers

Pour le conseil d'administration
Jean-Claude Reding, président

À l'intention des délégués du personnel

Cours de formation organisés par l'École supérieure du travail

Il est porté à la connaissance des délégués du personnel que les cours organisés à leur intention par l'École supérieure du travail ont repris en mai 2016.

Le programme détaillé ainsi que le calendrier peuvent respectivement être consultés sur www.est.public.lu ou être demandés auprès du secrétariat de l'École supérieure du travail 1, Porte de France L-4360 Esch/Alzette Tél.: 247-86202 ou 247-86132 ou 247-86200 Fax.: 247-86131 e-mail: estinfo@est.etat.lu

Conformément à l'article L. 415-9 du Code du Travail, l'employeur est tenu d'accorder aux délégués titulaires et suppléants du personnel, pendant les horaires normaux de travail, le temps libre (congé-formation) nécessaire pour participer sans perte de rémunération à ces actions de formation.

Les modalités d'octroi du congé-formation dépendent de l'effectif de l'entreprise:

Salariés occupés dans l'entreprise	Durée du congé-formation du délégué titulaire	Prise en charge des dépenses de rémunération		Durée du congé-formation du délégué suppléant	Prise en charge des dépenses de rémunération	
		Employeur	Etat		Employeur	Etat
15 - 49	1 semaine de travail par durée du mandat		entière	2,5 jours de travail par durée du mandat		2,5 jours
50 - 150	2 semaines de travail par durée du mandat	1 semaine	1 semaine	5 jours de travail par durée du mandat	2,5 jours	2,5 jours
plus de 150	1 semaine de travail par an	entière		2,5 jours de travail par an	entière	

Le congé-formation est assimilé à une période de travail; sa durée n'est pas imputée sur la durée du congé annuel payé.

Les cours se dérouleront dans les locaux du Centre de formation et de séminaires CEFOS à Remich 12, rue du Château.

GROUSSST FËSCHFEST 2016



IESSEN:

Menü - Gebakene Fësch mat Fritten an Zalot, Frësch gebakene Fësch, Fritten, Grillwurscht, Kaffi, Taart a Glace.

De Verkaf vun de Fësch ass Samschdes-Owes vun 18.00 Auer a Sonndes vun 11.00 Auer un.

GEDRENKS:

Ee Pättche vun der Musel, Béier vum Faass an aneres...



22 Rue de Kehlen L-8295 Keispelt - LUXEMBOURG - www.demyschandel.lu
Tél.: 30 01 46 1 - Fax: 30 89 96

**11. an 12.
JUNI 2016**

**Zu Hielem beim
Centre Culturel**

**“FÊTE DE POISSONS“
le 11 et 12 juin 2016
au Centre Culturel à Helmdange**

**“FESTA DO PEIXE“
que terá lugar no Sábado dia 11 et
Domingo, dia 12 de Junho 2016**

Sonndes gët et en 2^{ten} Menü - nëmmen op Umeldung bis den 08.06.2015

Fonck Johny: Tél 691 524 828 - Loser Marco: Tél 621 229 213 (loser@pt.lu) - Kemp Roby: Tél/Fax 33 90 31 (psycho@pt.lu)

**FIERKEL UM SPIESS, GEBOTSCHE GROMPEREN
AN ZALOT: 17.- €**

ORGANISATIOUN: OGB-L Lorentzweiler

Section Frontaliers Audun le Tiche-Villerupt

Pas de repos pour les frontaliers

La section des travailleurs frontaliers de l'OGBL a tenu son assemblée générale le 10 avril à Audun-le-Tiche. L'occasion d'évoquer les nombreux chantiers à prévoir pour 2016.

Pour les responsables de l'OGBL, l'année 2016 ne sera pas une année de repos.

Une large audience s'est réunie dimanche dernier autour de Saïd Bouressam, responsable de la section des travailleurs frontaliers de l'OGBL, à l'occasion de la traditionnelle assemblée générale à Audun-le-Tiche.

Ce dernier en a profité pour dresser le bilan d'une activité très chargée en 2015 tout en annonçant les projets à venir pour 2016. Année qui, selon lui, devrait être la copie conforme de 2015 en termes de charge de travail.

Des points toujours pas réglés

Pour preuve, le président Bouressam a évoqué quelques sujets brûlants qui n'ont toujours pas trouvé d'issues: l'affaire des bourses d'études CEDIES 2010-2012 pour lesquelles de nombreux frontaliers n'ont toujours pas été remboursés malgré une décision de justice en leur faveur, le congé politique, les délais postaux trop courts en cas de maladie, la transportabilité de l'allocation dépendance en nature et bien d'autres sujets encore.

Cette assemblée fut aussi l'occasion de soulever des questions sur la possibilité d'une compensation financière du Luxembourg vers la France comme c'est déjà le cas avec d'autres pays comme la Belgique ou la Suisse.

Compensation financière

Ce fut ensuite au tour de Carlos Ferreira, membre du comité exécutif de l'OGBL, de prendre la parole. Et de rappeler toutes les avancées obtenues ces derniers temps. Notamment le non-paiement de la cotisation CSG, CRDS pour tous les frontaliers. Carlos Ferreira a également tenté de mobiliser l'ensemble des travailleurs et pensionnés frontaliers à soutenir le paquet social proposé par l'OGBL qui inclut une évolution des revenus et une amélioration des conditions de travail.

Le comité a conclu cette assemblée en honorant et récompensant trois membres pour leurs engagements auprès du syndicat depuis vingt-cinq ans.

La section OGBL Audun-Villerupt tiendra son traditionnel stand lors de la fête du sous-sol Lorrain place de la Mairie à Tucquegnieux.



Sektion Lintgen

Ronald Kemp für 60-jährige Mitgliedschaft geehrt

Am 23. April fand die Jahrestagung der 240 Mitglieder starken OGBL-Sektion der Gemeinde Lintgen im lokalen Café-Restaurant de la Gare statt. Die statutarischen Berichte wurden vom Präsident und Kassierer Jos Consbruck und von Sekretär Ranga Johanns vorgetragen. Berichte die von einer regen ganzjährigen Aktivität der Gewerkschaftler aus dem „Uelzechtdall“ zeugten.

In einem gut fundierten und interessanten Referat geißelte der Gastredner und OGBL Zentralsekretär, Jean-Luc De Matteis, die Austeritätspolitik der Regierenden. Nicht ohne Stolz konnte De Matteis bekanntgeben, dass der OGBL

nunmehr die Grenze der 72.000 Mitglieder überschritten habe. Auch wenn die Richtung der neuen Steuerreform stimme so werden die freien Gewerkschaftler eine Verschlechterung der Arbeitszeiten und eine Verwässerung der öffentlichen Sozialversicherungssysteme nicht hinnehmen.

Abschließend fand die obligate Jubilarenehrung statt. Geehrt wurden: Für 25 Jahre Gewerkschaftsarbeit Angela Fernandes Do Rego und Antonio Mercas Afonso. Für ihre 40-jährige Mitgliedschaft wurden Armindo De Jesus, Romain Mersch und Roby Toisul geehrt. Ronald Kemp konnte sein 60-jähriges Jubiläum begehen. Bei „Ham-Fritten an Zalot“ ließen die Lintgener Gewerkschaftler die Generalversammlung ausklingen.

ady



Sektioun Ënnersauer

1. Mee-Virfeier

Trotz dem extrem schlechte Wieder dem mir den 30. Abrëll ausgesaat woaren, koumen 18 Membere vun der Sektioun Ënnersauer op déi traditionell Virfeier vum 1. Mee op de Barrage zu Rouspert. Während der Konfektioon vum Mee-Kranz huet keen Honger oder Duuscht gelidden, dofir war gesuergt! Weider gefeiert gouf am „Café du Commerce“ zu Rouspert, wou den OGBL-Mee-Kranz opgehaange gouf.



Sektion Differdingen

1. Mee-Virfeier

Am 28. April 2016, anlässlich der politischen 1. Mai-Rede in Differdingen, sowie zum 100. Jahrestag der Differdinger Sektion, legten die Verantwortlichen der Lokalsektion ein Blumengebilde beim „Monument aux Morts“ nieder.

MG





OGBL
Sekioun Déifferdang





“Grillfest 2016”

“Hall de la Chiers ”
rue Emile Mark
Déifferdang
Sonndes, den 19. Juni 2016
vun 11.30 bis 18.00 Auer



Tëschent 12.00 an 14.00 Auer: Verschidden Menüen,
Gegrilltes bis 16.00 Auer



Big Music Band 2001





Animation
DJ Jos Roulling



TOMBOLA



Quiz

Excursion 23 juin 2016



OGBL

Immigrés Région Diff./Rod.

INVITATION

Excursion en bus
BASTOGNE/DINANTProgrammeDépart 7.30 h. Gare Pétange.
Pause café au restaurant Wagon Léo à Bastogne
Visite de l'Autrucherie du Doneu
Déjeuner au restaurant « Chez Bouboule » à DinantMenuVéritable Jambon d'Ardennes, salade et crudités
Rôti de porc, sauce champignons et crème, légumes, purée
Nougat glacé, coulis de fruits rougesMenu enfant:
Sera commandé sur placeBOISSONS NON COMPRISESAprès-midi:Balade en bateau sur la Meuse et ensuite temps libre
17h30: Retour vers Pétange.

19h30 Repas du soir chez « Atomic-Pizza » Pétange

BOISSONS COMPRISESPrix de l'excursion: Membre et ou conjoint: 90.- €
Enfant: -12ans 50.- €
Non membre: 120.- €Compris dans le prix: Le bus, petit déjeuner, visites.

Le déjeuner de midi sans boissons, le repas du soir avec boissons.

PAYEMENT: A verser la totalité du prix sur le compte bancaire « Immigrés Diff./Rod. »
BCEE IBAN LU13 0019 6803 7345 6000 Mention: Excursion 23.06.2016

RESERVATIONS: Dernier délai d'inscription: 13 juin 2016

Pour les réservations, avant d'effectuer le versement CONTACTEZ le secrétaire
COLUSSI Bernard: ☎: 621 622 690 📠: 26 65 22 05 @: bcolussi@pt.luEn cas d'absence le jour de l'excursion, l'argent ne sera pas
« REMBOURSÉ » sauf « MALADIE » avec attestation médicale.

Le comité vous souhaite « BONNE ROUTE »



A Europa em tiquetaque



Foto: Nuno Ferreira Santos

O projeto europeu que nos trouxe até à União Europeia (UE) nasceu no rescaldo de uma brutal crise - a II Guerra Mundial -, tendo como "grande ideal" evitar novas crises, garantir a paz, ser instrumento de afirmação da democracia e garante do desenvolvimento harmonioso numa perspetiva de progresso.

A memória é indispensável perante os descabros a que assistimos hoje. As políticas europeias que nos têm sido impostas, conjugadas com a ilusão de que por arte mágica os "valores europeus" e os pontuais exemplos positivos, registados na construção do projeto, não de vencer, conduzem-nos infelizmente à iminência da tragédia.

As instituições europeias atuam de forma antidemocrática desrespeitando a soberania, a independência e a cultura dos diversos países; apoiam-se numa tecnocracia que interpreta na ação o poder do capitalismo financeiro neoliberal; esquivam-se as divergências contra a identidade social e a convergência de interesses de todos os povos europeus, atribuindo a um número cada vez maior a catalogação de madraços; alimentam a mobilização das opiniões públicas com dicotomias e antagonismos entre europeus; aprofundam cada vez mais as desigualdades, principal e contínuo despolegador de crises; subvertem as leis e tratados a que estão obrigados, como acontece com o vergonhoso comportamento na situação dos refugiados.

Sami Naïr, intervindo no Seminário "Os refugiados, a crise e os traumas", no qual participou a convite do CES 1, perguntava: como é possível que "a Alemanha e a Turquia tenham estabelecido um acordo em que os refugiados são tratados como imigrantes que há que escorraçar da UE e a palavra refugiado nem sequer conste do texto do acordo?". A UE está a violar grosseiramente convenções internacionais e a deitar para o caixote do lixo valores civilizacionais que deviam ser preservados.

Os EUA e a UE são os grandes responsáveis pelas guerras e a destruturação dos países onde se gera esta dramática situação dos refugiados. Agora, esta Europa bunker destrói-lhes as expectativas sobre os "valores europeus" e transforma-os em imigrantes

clandestinos. Isto é criminoso. É no caldo da clandestinidade que nascem e se alimentam as máfias e os ódios que servem o terrorismo.

O projeto europeu esboroar-se-á se não se resolver o problema dos refugiados, mas a sua crise é muito mais ampla. O euro foi concebido para ser irreversível. Agora descobrimos que é um artefacto diabólico que está a semear o conflito e também a destruir a união. As instituições europeias, cada vez que decidem, criam novos problemas.

Na semana passada, aliaram a promessa de solução para o problema da dívida grega a uma nova dose de austeridade que impedirá qualquer recuperação, mesmo que venham a assegurar o alívio da dívida. Esta semana, a UE criou mais um problema. Sob a aparência da indecisão, se aplica ou não castigos a Portugal e Espanha, decidiu de facto. E o que decidiu foi, no imediato, transformar a sua indecisão numa arma apontada à livre escolha eleitoral dos espanhóis e prosseguir a chantagem sobre o Governo português. Decisões destas só lembrariam mesmo ao Diabo.

Enquanto engenho concebido para ser irreversível, o euro assemelha-se a uma armadilha cujo tiquetaque anuncia uma deflagração, mas que só pode ser desativada se cortado o fio certo, explodindo se cortado qualquer outro. Para tornar o projeto irreversível, os construtores do euro queimaram o livro de instruções. Tiquetaque. Vamos tentar reconstruir a maquineta? Tiquetaque. Vamos cortar um fio? Tiquetaque. Qual? O que liga a Grécia? Tiquetaque. O que liga a Portugal? Tiquetaque. O que liga estes e ainda a Espanha e a Itália? Tiquetaque.

Do voto dos ingleses, seja ele sim ou não, virão novos ataques à solidariedade europeia. Os alemães tardam em libertar-se de um Governo e de políticas que só visam o alargamento da sua influência e poder.

Os povos têm mesmo de ser desrespeitosos face às ordens dos mandantes da UE. Se não nos insubordinarmos, a coisa pode mesmo explodir nas nossas vidas.

Manuel Carvalho da Silva *professeur et ex-secrétaire général de la CGTP (Portugal)*

CANTIQUE	▼	GAINÉ	▼	ÉTAT AMÉRICAIN	▼	MAUVAIS VIN	▼	INTERJECTION
CARREFOUR		POU		VILLE D'ESPAGNE		TENTA		
	▶				9			
PLAT HONGROIS	▶			3			5	
OPPOSÉ AUX BLINDÉS								
	▶		6					DIRECTION
FUT VACHE	▶		INTERJECTION	▶		TÉNOR	▶	▼
ÉGOUTTOIR			ENLAIDIT			VOTE		
	▶		CUBE	▶▼		SAISON	▶▼	
			MONNAIE À SOFIA			DIRIGE		
TERRE ÉMERGÉE	▶	▼		LOCALITÉ PRÈS D'ANVERS	▶▼		2	
SYMBOLE D'AUTORITÉ				TOUR				
	▶		7				ERBIUM	
RADINERIE	▶	1						▼
NOTE								FER
	▶		CULTURE SUR BRÛLIS		INDIVIDU	▶		▼
					FATIGUÉ			
ABER	RAPPROCHÉ	▶▼	8					RADON
	PERSONNEL							
	▼		RIDEAU	▶			4	
ÉLÈVE	▶			10				

Ecrivez ici, lettre par lettre, le mot mystérieux

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

V/79 © HACHEL INT

Tous les membres de l'OGBL, à l'exception de son personnel, sont admis au jeu.

Notez le mot mystérieux sur une carte postale et adressez-la jusqu'au 28 juin 2016 à:

OGBL Communication et Presse
B.P. 2031 L-1020 Luxembourg

Si nous recevons plus de réponses correctes que de prix mis en jeu, les gagnants seront départagés par un tirage au sort. La décision du jury est sans appel.

Le mot mystérieux et les noms des deux gagnants seront publiés dans notre prochain numéro.

Les prix sont à retirer endéans le mois qui suit la publication des noms des gagnants dans l'Aktuell auprès de l'OGBL à Dudelange (31, avenue G.-D. Charlotte). Prière d'appeler le N° de tél. 54 05 45 - 928 pour fixer un rendez-vous.

A gagner:

1^{er} prix: 1 Sac à dos porte-PC

2^e prix: 1 radio-réveil

10 Erreurs / Fehler



D	I	C	A					
Q	U	I	N	C	O	N	C	E
	F	O	U	A	C	I	E	R
I	F	N	I	A	N	R		
E	T	I	S	A	N	E		
I	L	S	E	S	S	O	R	
	C	A	R	N	E	V	A	
N	O	R	I	A	B	A	I	
	A	G	A	M	E	T		
S	T	A	N	D	A	R	D	
		S	T	A	N	C	E	S
L	E	S	N	I	E	M	E	
	T	E	S	S	E	R	E	S

2/16 - Solution: CORBILLARD

Georges Mioli, Perlé 1^{er} prix
Romain Becker, Platen 2^{er} prix

fünfzig Prozent	Hochgebirgsweide	balkonartiger Vorbau	geschickter Planer	gleichm. Grundrhythmus	Fremdwortteil: halb	Insel in der Irischen See	Gangart der Islandponys	unbeständig	Gesamtheit
				Meinung, Einstellung					
Automat	italienischer Hofanz	Ziergrasfläche			3	Männernamen	Abk.: Sachsen		
				mehrsätziges Tonstück	am jetzigen Tag			2	
		Stieftochter von Herodes	gleichzeitig						
Vorname von Genet †	Gebetsnische in der Moschee	Fremdwortteil: halb		5	Klostervorsteher		Stadtteil von Gelsenkirchen		
Edelholz						erheitende Wirkung	dt. Kunstschriftsteller †		
		7		religiöser Lehrer der Hindus	Wassersportdisziplin			4	Angelstock
kleine Schallplatte		japanischer Wallfahrtsort	Titelfigur bei Beckett			jüdische Bez. für Nichtjude	Rheinlastkahn		6
Trinkgefäß	unempänglich				Abk.: Steradian	Haarfarbe im Alter			
		1	Wagnis				englisch: bei		
plötzlicher Windstoß			Griff an der Tür						

DEKE 1512-0119

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

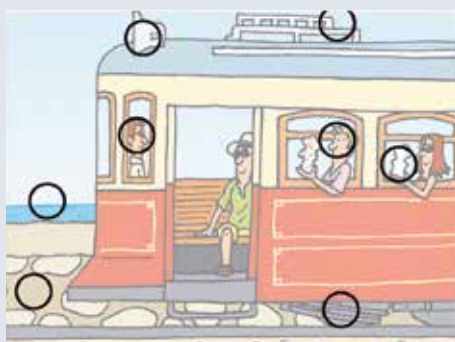


2/16 - Lösungswort:
SENSATIONELL

Jeannot Krausch, Ettelbrück 1. Preis
Alice Tossing, Geichlingen (D) 2. Preis

**8 Erreurs / Fehler
solution / Auflösung**

2/2016



Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder mit Ausnahme des OGBL-Personals.

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 28. Juni 2016 an folgende Adresse:

OGBL Communication et Presse
B.P. 2031 L-1020 Luxembourg

Liegen mehr richtige Einsendungen vor als Preise zu vergeben sind, so entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung und Namen der zwei Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Nummer.

Die Preise müssen innerhalb eines Monats nach Veröffentlichung der Namen der Gewinner im Aktuell beim OGBL Düdelingen (31, avenue G.-D. Charlotte) abgeholt werden. Zwecks Vereinbarung eines Termins, bitte die Tel.-Nr. 54 05 45 - 928 anrufen.

Zu gewinnen sind:

- 1. Preis: 1 PC-Rucksack**
- 2. Preis: 1 Radiowecker**

PTD & OGBL PRÉSENTÉIEREN
EN DOCUMENTAIRE VUM ANDY BAUSCH

100
FRÄI GEWERKSCHAFTEN

STREIK!

100 JOER FRÄI GEWERKSCHAFTEN ZU LËTZEBUERG (1916-2016)

REZELT VUM MÄRC LIMPACH

WAN NORA BACK BENNY BERG ADOLF BETTENDORF SAÏD BOURESSAM MARIO CASTEGNARO NICK DAUBENFELD JACQUES DELACOLLETTE HELDER DE OLIVEIRA BORGES ROGER FELLER PATRICK FREICHEL
FERNAND HÜBSCH MARIO IGHITI KÉNE KONTER DANIELE NIELES VALENTIN OLINGER NANDO PASQUALONI JEAN-CLAUDE REDING ANDRÉ ROELTGEN JOS RUCKERT LOUISE SCHROEDER-BIEVER VERA SPANZ
DENISE STEINHÄUSER CAST EUGENIE ANSELIN WILL AUST JEAN-MARIE ERSFELD LUC FEIT AL GINTER MARCEL HAMILIUS MARCO LORENZINICARSÀ LUCARELLI NILTON MARTINS CHRISTINE MÜLLER
CHRISTIANE RAUSCH FRANK SASONOFF YVES SCHAAF LEILA SCHAUS LUC SCHILTZ PITT SIMON GILLES SOEDER MIKE TOCK SERGE TONNAR BRIGITTE URHAUSEN
KAMERA CARLO THIEL MUSIK SERGE TONNAR KOSTÜMEL CAROLINE KOENER MAKE-UP BÉATRICE STEPHANY ART DIRECTOR FRANÇOIS DICKES TOUN PHILIPPE KOHN ANGELO DOS SANTOS MICHEL SCHILLINGS
COLORIST RAOUL NADALET POSTPRODUKTION LIAM MCEVOY & MICHEL DIMMER PRODUKTION PAUL THILTGES & ADRIEN CHEF MÜTTEN, EDITED & DIRECTED BY ANDY BAUSCH

OGB·L



revue

Tageblatt

LE JEUDI

Quotidien

Journal



www.ogbl.lu